

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, G. Salomon, Steiner; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7spaltige Beizzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 248.

Bromberg, Donnerstag, den 22. Oktober.

1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat November
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20,
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorauszahlung. Probenummern stehen
unentgeltlich zur Verfügung.

Die wirtschaftliche Sicherstellung der Privatangestellten und deren Hinterbliebenen.

Das große deutsch-nationale Reformwerk: die Zukunft aller derer, die ihre Arbeitskraft in den Dienst nationaler, produktiver Tätigkeit stellen, bei eintretendem Alter oder vorzeitiger Arbeitsunfähigkeit sicherzustellen, bedarf nach des Ausmaßes auf einem sehr weiten Gebiet. Für die unmittelbaren Reichs- und Staatsbeamten, sowie für einen Teil der mittelbaren Staatsbeamten ist schon längst in bester Weise Fürsorge getroffen. Bei der Regelung der Pension für diese Beamten und deren Hinterbliebenen kann es sich nicht mehr um die prinzipielle Frage der Fürsorgeerteilung handeln, sondern im wesentlichen nur noch um eine Verbesserung ihrer Pensionsansprüche, wie das in nächster Zeit durch ein neues Militärpensionsgesetz der Fall sein wird. Die Pensionsfrage der Geistlichen und Lehrer ist unter dem früheren Kultusminister Dr. Bosse im wesentlichen ihrer Lösung entgegen geführt, wodurch sich dieser beamtenfreundliche Staatsmann ein unvergänglich Denkmal in den Kreisen der Geistlichen und Lehrer gesetzt hat. Für die Arbeiterklasse vollends ist durch die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsgesetzgebung in vollkommen ausreichender Weise gesorgt. Dank dieser Arbeiterfürsorge sind seit dem Jahre 1891 an 916 333 invalide Arbeiter Invalidenrenten und an 406 307 Arbeiter Altersrenten bezahlt. Angesichts dieser Arbeiterfürsorge hat sich bereits die Meinung gefestigt, daß für die Arbeiter besser gesorgt sei als für das große Heer der bei Privat- und in privaten Betrieben angestellten Privatbeamten. Es konnte daher nicht fehlen, daß sich die Aufmerksamkeit nunmehr auch diesen Kreisen zuwenden würde. Der erste Schritt hierzu ist nunmehr getan.

Am 15. d. M. haben auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern Erhebungen über die Privatangestellten Deutschlands stattgefunden. Das Ergebnis dieser Erhebungen soll der Reichsregierung als vorbereitende Grundlage zur Einführung einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten auf staatlicher Grundlage dienen. Unzweifelhaft wird bei der Verarbeitung der eingehenden ausgefüllten Fragebogen ein hoch interessantes Material zu Tage gefördert werden, denn auf dem Gebiet der Fürsorge dieser Privatangestellten herrscht eine Unübersichtlichkeit, die man anstaunen wird. In vielen Betrieben hat man bereits für diese Angestellten für den Fall der Invalidität gesorgt, allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen, insbesondere einer langjährigen, ausdauernden Dienstzeit. Damit wußten die Unternehmer großer Betriebe sich ein treues, zuverlässiges Personal zu sichern. Die Pensionsverhältnisse aber wurden hier so, dort so geregelt, anderwärts aber gar nicht. Die meisten derartigen Angestellten sind auf den Notgroßen angewiesen, den sie sich ersparen und für das Alter zurücklegen. Bei den heutigen erhöhten Lebensansprüchen genügt aber eine solche Selbstfürsorge angesichts der großen Wechselfälle des Lebens nicht.

Der allgemeinen grundsätzlichen Regelung der Pensionsansprüche der Privatbeamten werden sich überdies große Schwierigkeiten entgegenstellen. Denn das private Dienstverhältnis ist ein ganz anderes wie das durch Beamtengehälter und Staatsgrundgesetz geregelte Verhältnis der unmittelbaren Reichs- und Staatsbeamten zum Arbeitgeber. Die Pensionsansprüche der Staatsbeamten gründen sich im wesentlichen auf den Umstand, daß der Staatsbeamte seine ganze Arbeitskraft für seine Lebenszeit in den Dienst des Staates stellt, daß er eine fest umgrenzte wissenschaftliche oder praktische Vorbildung nachweisen und eine oft recht lange Vorbereitungszeit durchmachen muß, während welcher er sich

selbst erhalten muß. Im Privatdienst kommt der einzelne vielfach eher zu einem festen, auskömmlichen Gehalt, einzelne Angestellte werden zuweilen viel höher dotiert als in staatlichen Betrieben. Das gewährte höhere Gehalt schließt oft die Entschädigung für den Wegfall einer späteren Pension in sich. Wird jetzt auch den Privatbeamten ein Recht auf Pension zuerkannt, und werden die privaten Unternehmer zu entsprechenden Beiträgen für die Pensionskasse gezwungen, so wird sich eine Reform in den Gehaltsverhältnissen, sowie in manchen anderen Beziehungen der Privatangestellten nicht umgehen lassen.

Eine gute Frucht wird die Regelung der Pensionsansprüche der Privatangestellten sicher tragen, nämlich die, daß in Zukunft der Übertritt von Staatsbeamten in Privatstellungen und umgekehrt sich leichter vollziehen läßt als bei den heutigen Verhältnissen. Gern würden heute manche Staatsbeamten in Privatstellungen gehen, weil sich dem einen oder dem anderen hier mehr Gelegenheit zur Entfaltung seiner Arbeitskraft bietet, als unter der staatlichen Beamtenhierarchie; man wagt aber den Schritt nur ungern, weil mit dem freiwilligen Ausscheiden aus dem Staatsdienst im arbeitsfähigen Alter auch die Pensionsansprüche in Verlust gehen. Nur bei ganz außerordentlichen Fähigkeiten pflegt man den aus dem Staats- in Privatdienst tretenden Beamten eine hohe Kapitalsumme als Abfindung für die verlorenen Pensionsansprüche zu zahlen.

Nach alledem wird man erkennen, daß eine gesetzliche Regelung der Pensionsansprüche der Privatangestellten von weittragenden Folgen begleitet sein wird. Die privaten Unternehmungen werden eine weitere Belastung ihres Betriebes zweifellos tragen müssen, indessen werden in mancher Hinsicht die Belasteten auch wieder Vorteile empfinden. Von einer Beitragsleistung des Reiches zu den zu errichtenden Pensionskassen wird vermuthlich abgesehen werden.

Politische Tageschau.

Bromberg, 21. Oktober.

Die Finanzkonferenz in Berlin. Die Verhandlungen der zur Erörterung von Finanzfragen in Berlin eingetroffenen bundesstaatlichen Vertreter haben unter Vorsitz des Reichskanzlers am Montag begonnen. In einer einleitenden Ansprache drückte Graf Bilow seine Genugtuung über das bereitwillige Eingehen der Bundesregierungen auf die Einladung zu diesen Besprechungen aus, wies auf die ungünstige Lage der Reichsfinanzen hin, die einen weiteren Aufschub der allseitig als unabwendbar erkannten Reform nicht tunlich erscheinen lasse, und unterbreitete mehrere auf seine Anregung ausgearbeitete Vorschläge zur Neuordnung der Finanzbeziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten der näheren Prüfung. Diese Vorschläge wurden sodann durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts eingehend begründet. Frhr. von Stengel wird als Stellvertreter des Reichskanzlers in den Reichsfinanzangelegenheiten den Vorsitz bei den Beratungen führen, sofern der Reichskanzler persönlich durch andere Amtsgeschäfte daran verhindert ist. — Montag Abend fand zu Ehren der Konferenzmitglieder beim Reichskanzler ein Dinner statt.

Der „Nat.-Ztg.“ wird bestätigt, daß Prinz Prosper Arenberg am 13. d. Mts. auf Grund einer militärgerichtlichen Verurteilung aus dem Strafgängnis in Regel in die Abteilung für Verbrückerankheiten bei der Strafanstalt in Moabit übergeführt worden ist.

Wie die „Neue Hamburgische Börsehalle“ erfährt, näherten gegenwärtig in den Vereinigten Staaten darüber Verhandlungen, inwieweit die Wirksamkeit von Inlandskartellen eine Präämierung des Zuckers darstellt, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der in Deutschland bestehenden Verkaufsvereinigungen von Zuckerraffinerien. Das Blatt bemerkt dazu, es sei anscheinend beabsichtigt, im Hinblick auf die Tätigkeit dieser Verkaufsvereinigungen deutschen Zucker trotz der Zugehörigkeit Deutschlands zur Brüsseler Konvention mit einem Differenzialzoll zu belegen.

In der gestrigen Sitzung der bayrischen Kammer der Abgeordneten gab Ministerpräsident Frhr. von Bodenmiller bei der Besprechung der allgemeinen politischen Lage folgende Erklärung über die Grundsätze des Rücktritts des früheren Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim ab: Als Grund für die Ministerkrisis wurden seinerzeit in einer offiziellen Mitteilung Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung gewisser Angelegenheiten bezeichnet. Die Meinungsverschiedenheiten betrafen die Frage, ob der Vorsitzende im Ministerrat zu gewissen Handlungen ohne vorherige Rücksprache mit anderen Ministern befugt sei. Diese hielten für die fragliche Handlung mit Rücksicht auf deren große Bedeutung eine solche vorherige Kollektivberatung

für um so entschiedener geboten, als kurz vorher eine allenhöchste Verordnung für alle wichtigeren Angelegenheiten gemeinsame Beratung im Ministerrat besonders vorgesehen hatte. Wenn die Differenz auf dem Gebiete der formellen Geschäftsbehandlung sich bewegte, standen keineswegs formale Bedenken von untergeordneter Bedeutung, sondern das wichtige und entscheidende Interesse in Frage, ob das Selbstbestimmungsrecht der Ministerkollegen in Fragen ihres Ressorts, in Angelegenheiten, die sie mit ihrer politischen Verantwortung zu beden hatten, gewahrt geblieben sei. Die Lage erfuhr eine unerwartete Verschärfung dadurch, daß Graf Crailsheim sein Entlassungsgesuch einreichte, ohne mit den übrigen Ministern sich zu benehmen, ehe die Angelegenheit erledigt war. Die Krisis hat damit zu jener Lösung gedrängt, die sie durch Genehmigung des Entlassungsgesuches gefunden hat. Eine Veränderung in den Regierungsgrundrissen ist infolge des Personalwechsels nicht eingetreten. Das Ministerium will die guten Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich auf Grundlage der Verfassung sorgfältig pflegen und sich bei der Geschäftsführung nicht von Parteirücksichten, sondern ausschließlich durch die Interessen der Krone und des Landes leiten lassen.

Der Ministerpräsident erklärte dann noch, daß die Beziehungen Bayerns zum Vatikan nach wie vor ausgezeichnet seien, und daß der jetzige Nuntius sie mit aller Hingabe pflege.

In Deutsch-Südwestafrika soll eine deutsche Familie ermordet worden sein. Aus Windhof, 17. September, wird der „Nat.-Ztg.“ darüber geschrieben: Ein gelber aus dem Distrikt Grootfontein in Windhof eingetroffener Vater der katholischen Mission hat die bestimmt lautende Nachricht von der Ermordung einer deutschen Familie, Raach, sowie zweier weiterer Weizen durch Ovambos mitgebracht. Sollte sich dies bewahrheiten, so würde ein Eingreifen der Truppe nicht zu umgehen sein. Allen Anschein nach hängt dies feindliche Vorgehen der Ovambos mit der seiner Zeit gemeldeten beabsichtigten Gründung einer Missionsniederlassung am Otavango, der sich die Eingeborenen widersetzen, zusammen. Nähere Nachrichten bleiben abzuwarten, über die zu treffenden Maßnahmen der Regierung konnte bis zum Abgange dieser Post am 17. Oktober nichts in Erfahrung gebracht werden. Ein Krieg mit den ziemlich gut und stark bewaffneten Ovambos, die ihre Waffen und Munition durch portugiesische Händler ungehindert seit Jahr und Tag beziehen, kann sich, so schreibt man dem genannten Blatte weiter, recht schwierig gestalten. Glücklicherweise ist die Regierung im Besitz eines sicheren Kartenmaterials und sonstiger, das feindliche Gebiet des Hauptlings Simarura betreffenden Nachrichten, die von Offizieren und Beamten an Ort und Stelle aufgenommen worden sind. Es fragt sich nur, ob die vorhandenen Truppen zu einer aussichtsreichen Expedition ausreichen würden und ob das Zusammengehen der über das ganze Schutzgebiet zerstreuten Besatzungen nicht auf politische Schwierigkeiten stoßen wird. Sind auch zur Zeit kriegerische Verwicklungen unter den Eingeborenen im Süden, Osten und Norden der Kolonie nicht zu befürchten, so würde die Entlösung des Landes von jedem militärischen und politischen Schutz doch immerhin eine gewagte Sache sein. Der „Nat.-Ztg.“ wird ferner berichtet, daß drei Leute eines im Distrikt Karibib hausenden Käu-berers Walpred alias Wanberg gefangen genommen wurden.

Ein Engländer über Kiautschou. Der englische Konsul in Tschifu hat in seinem letzten Jahresbericht die Angaben bestätigt, die schon früher über die Ausdehnung des Einflusses des deutschen Gebiets von Kiautschou auf die Handelsverhältnisse in Schantung gemacht worden sind. Der Konsul weist wieder darauf hin, daß der Handelsverkehr dieser chinesischen Provinz sich allmählich von dem Hafen Tschifu, auf den er sich bisher richtete, abwendet und auf Tsingtau übergeht. Diese Entwicklung der Dinge wird selbstverständlich durch den Fortschritt der Eisenbahn von Tsingtau in nordwestlicher Richtung ins Innere sehr gefördert und wird sich noch viel deutlicher ausprägen, wenn schon im nächsten Jahre die Hauptstadt von Schantung, Tsinanfu, durch den deutschen Schienenweg erreicht werden sollte. Der englische Konsul hält es für ganz selbstverständlich, daß sich unter diesen Umständen, um so mehr als die Umgebung von Tschifu hin nur unter Benutzung der gewöhnlichen chinesischen Verkehrsmittel, nämlich des Karrens und des Menschenrückens, vollzog, nun nach Tsingtau gehen wird, um so mehr als die Umgebung von Tschifu ziemlich öde und von den fruchtbaren Ebenen des Innern durch Gebirge geschieden ist. Dank dem Fortschreiten der Eisenbahn kann man, wie auch der englische Beamte zeigte, darauf rechnen, daß die Provinz Schantung allmählich nicht nur eine Einflusssphäre für Deutschland, sondern sogar durch die Deutschen wirtschaftlich beherrscht werden wird. Die

Zunahme des Handels in Tsingtau läßt darauf bereits einen Schluß zu, denn es ist auch den Engländern nicht entgangen, daß der Gesamtbetrag der in diesen Häfen abgeschlossenen Geschäfte im Jahre 1900 erst eine Summe von etwa 12½ Millionen, im Jahre 1902 aber eine solche von 28 Millionen Mark erreicht, sich also in dieser kurzen Zeit mehr als verdoppelt hat.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Aus Tcheran kommt die Meldung, daß ein Unternehmen zum Wettbewerb mit der russischen Diskontobank geplant sei. Eine englische Bank mit einer Zweiganstalt in Tschiris soll gegründet werden; aus London seien zwei Vertreter nach Persien abgefahren, die sich mit den Märkten und den wirtschaftlichen Verhältnissen bekannt machen sollen.

Zur Krisis in Ostasien meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg von gestern: Nach russischen Depechen aus Wladivostok soll infolge der im höchsten Grade korrekten und festen Politik des Statthalters allem Anschein nach jede Gefahr eines russisch-japanischen Krieges geschwunden sein. Natürlich verbleibe die Mandchurie zunächst in russischen Händen. — Abweichend davon wird die Lage im fernem Osten dargestellt in folgendem Neutelergramm aus Tokio, 20. Oktober: Dem äußeren Anschein nach ist die Lage unbeständig. Baron Komura und der russische Gesandte hatten seit dem 14. Oktober keine Besprechung. Die Verzögerung wird unerträglich, die allgemeine Stimmung bleibt jedoch ruhig. Die Vorichtsmaßregeln scheinen lebhafte gefördert zu werden. Ein Wechsel im Kommando des stehenden Geschwaders hat besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der neue Kommandant Viceadmiral Togo ist ein Mann von außerordentlicher Entschlossenheit. — Wie aus Melbourne gemeldet wird, werden dort große Ankäufe von australischem Blei zur Verladung nach China für japanische und russische Rechnung vorgenommen.

Der Schiedspruch in der Maskafrage. In Kanada herrscht große Unruhe und Unzufriedenheit über den Ausgang der Verhandlungen des Schiedsgerichts über die Maskafrage. Einem Vertreter des Neuterischen Bureaus erklärte der frühere kanadische Minister Clifford Sifton, der als Vertreter Kanadas den Schiedsgerichtsverhandlungen beimohnte, daß der Schiedspruch der Sache nach auf der ganzen Linie zu Gunsten der Vereinigten Staaten ausgefallen sei. Obgleich Kanada die Prince of Wales- und Pearce-Inseln bekomme, die früher mehrere Jahre in amerikanischem Besitz waren, so würden diese dadurch ihres Wertes für Kanada beraubt, daß zwei Inseln, welche unmittelbar außerhalb der Observatorienbucht und des Port Simphon liegen und die Einfahrt dazu beherrschen, den Vereinigten Staaten zugesprochen seien. Sifton erklärte, er könne die Gründe nicht vertiefen, aus denen diese Inseln fortgegeben worden seien. Der kanadische Standpunkt in bezug auf die Wüsten beherrschenden Punkte habe anscheinend keine Beachtung seitens der Mehrheit des Schiedsgerichtshofes gefunden. — In den Vereinigten Staaten ist der Eindruck des Schiedspruches naturgemäß der entgegengesetzte; die dortige Stimmung spiegelt das folgende Telegramm wider:

Washington, 21. Oktober. Präsident Roosevelt und das Kabinett sehen den Schiedspruch in der Maskafrage für den bei weitem größten diplomatischen Erfolg an, den die Vereinigten Staaten seit einem Menschenalter errungen.

Wie das Neuterische Bureau erfährt, haben die beiden Bevollmächtigten Kanadas sich geeinigt, die Entscheidung des Schiedsgerichts zur Regelung der Maska-Grenzfrage, das aus einem Vertreter Englands, zwei Vertretern Kanadas und drei Vertretern der Vereinigten Staaten besteht, zu unterzeichnen. Dies hat jedoch auf die Gültigkeit des Schiedspruches keinen Einfluß, da derselbe von den drei Vertretern der Vereinigten Staaten und dem Vertreter Englands, dem Lord-Oberrichter Lord Alverstone, unterschrieben ist.

Über einen neuen russisch-chinesischen Mandchurievertrag wollen japanische Blätter folgendes erfahren haben: 1. Die Ernennung und Entlassung von Generalgouverneuren, Höchstkommandierenden und Präfekten in der Mandchurie wird von der chinesischen Regierung nach Vereinbarung mit dem russischen diplomatischen Vertreter vollzogen. Das in den drei mandchurischen Provinzen stationierte chinesische Militär steht unter russischer Kontrolle. Im Fall sich Chundufenbanden in der Mandchurie bilden lassen, ist das chinesische Militär verpflichtet, sie zu verfolgen. Wenn es nicht imstande sein sollte, den Räuberunwesen und Plünderern zu steuern, hat Rußland das Recht, seine Truppen zu senden. 2. In der Mandchurie ist das Handelstreiben anderen Nationen als Rußland und China verboten; ebenso ist die Ausbeutung von Bergwerken den

Untertanen anderer Mächte unterlag. 3. Das Zollwesen in der Mandchurei steht unter russischer und chinesischer Kontrolle. Die Eisenbahnen in der Mandchurei gehen nach 20 Jahren vom Tage der Unterzeichnung des Vertrages ab nach gegenseitigem Übereinkommen in den Besitz Chinas über. Keine dritte Macht darf sie erwerben oder neue in der Mandchurei bauen. 4. Das Post- und Telegraphenwesen in der Mandchurei muß in den Händen Rußlands und Chinas bleiben. Etwasige Mißverständnisse werden durch den russischen Vertreter entschieden. 5. Falls durch den neuen Vertrag mit irgend einer dritten Macht Krieg entstehen sollte, so muß Rußland ihn gemeinschaftlich mit China gegen jene Macht aufnehmen. Falls China sich zurückzieht, führt Rußland ihn allein. Wenn der Krieg dann mit einem Siege Rußlands endigen sollte, so hat China ihm dafür die ganze Mandchurei abzutreten. — Der Vertrag ist chinesischerseits von den Bringen Tsin, Wan-Wen Schai, Sun-ti und Tschang-tschü unterzeichnet. Letzterer weigerte sich, wurde aber von der Kaiserin-Witwe gezwungen, und zwar in ihrer Gegenwart zu unterzeichnen.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Wie die „Deutsche Literaturzeitung“ von zuverlässiger Stelle erfährt, hat der Fall Schulte nunmehr seine Erledigung in der Art gefunden, daß entsprechend den Anträgen des wissenschaftlichen Beirats und dem Beschluß des Senats die Veröffentlichung des von der Schulte gefundenen Abstraktion-Waterials in nächster Zeit erfolgt. Die Arbeit wird im Verlage von Duncker und Humblot erscheinen.

Berlin, 20. Oktober. Die fünfte General-Synode überwiegt am Dienstag einen vom Grafen Hohenhausen-Döllau bei Merseburg eingegangenen längeren Antrag einer besonderen Kommission. Dieser Antrag hat die Bekämpfung der von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren zum Ziele, und hat etwa folgenden Inhalt: „Im Hinblick auf das fortschreitende Anwachsen der Sozialdemokratie und den damit verbundenen Abfall der Massen von der Kirche erkennt die Generalsynode die Notwendigkeit an, von neuem in Beratung der Maßnahmen zu treten, welche vom evangelisch-kirchlichen Standpunkt geeignet erscheinen, den von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren entgegenzutreten. Als geeignete Mittel bringt der Antrag in Vorschlag: 1. Verstärkung der seelsorgerischen Kräfte in den Großstädten und den großen Industriebezirken; 2. Förderung der Stadmissionen, sowie Bestellung anderweiter Helfer für die Geistlichen an den besonders bedrohten Punkten zur Unterstützung der seelsorgerischen Tätigkeit; 3. Organisation von Wandervorträgen durch besonders befähigte vorgebildete Männer geistlichen und weltlichen Standes; 4. Schaffung von Einrichtungen, durch welche die theologischen Studierenden auf der Universität, die Kandidaten auf den Seminarien und die in sozial bewegten Städten und Landesteilen angestellten Geistlichen durch Kurse in die notwendige Kenntnis der sozialen Verhältnisse und Probleme eingeführt werden; 5. Erweiterung der Tätigkeit auf dem Gebiete des evangelischen Pressewesens und der Volkspädagogik; 6. tüchtigste Förderung der auf evangelisch-christlicher Grundlage beruhenden sozialen Vereinigungen zum Zwecke einer vollständigen christlichen und monarchischen Gegenbewegung gegen die Sozialdemokratie; 7. Vereinfachung von landeskirchlichen Mitteln für die unter 1 bis 4 bezeichneten Zwecke.“ Bei der Besprechung des Berichtes ber. die Ausführung des Kirchengesetzes über die Anstellungsfähigkeit und Vorbildung der Geistlichen vom 15. August 1898, wodurch die theologischen Kandidaten verpflichtet werden, zwischen der ersten und zweiten Prüfung mindestens ein Jahr im Lehrvikariat oder im Predigerseminar ihrer weitestgehenden Ausbildung zu widmen, erklärte, wie die „Freie Ptg.“ berichtet, u. a. der L. Kommissar D. Frhr. v. d. Goltz, daß die Kirchenbehörde nach wie vor den Zeitraum von sechs Semestern für das Studium der Theologie für äußerst gering halte. Der Evangelische Oberkirchenrat sei aber der Ansicht, daß es nicht zweckmäßig erscheine, ein erst vor kurzer Zeit

erlassenes Gesetz zu ändern, daß man vielmehr erst längere Erfahrungen damit abwarten müsse. Aus diesem Grunde sei das Kirchenregiment nicht in der Lage, in der diesmaligen Tagung Anregung auf Änderungen des Gesetzes zu geben oder zu wünschen. — Schließlich nahm die Generalsynode noch eine Adresse an den Kaiser an, in der für die im nächsten Staatshaushaltsetat in Aussicht gestellten Zuwendungen an die Geistlichkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen wird.

Berlin, 20. Oktober. Justizminister Dr. Karl Heinrich Schröder kam am 23. Oktober auf 50 Jahre juristische Tätigkeit zurück. Am 6. Januar 1833 zu Broich bei Mühlheim a. d. Ruhr geboren, studierte er von 1850—53 in Bonn, Heidelberg und Berlin die Rechte, wurde am 23. Oktober 1853 als Assistent bei dem Appellationsgericht in Hamm verpflichtet und am 14. Dezember 1858 zum Gerichtsassessor ernannt. Am 20. Februar 1883 wurde Herr Schröder Landgerichtspräsident in Neuwied und am 1. Oktober 1884 als solcher nach Kassel versetzt. Am 28. Juli 1892 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Celle, am 13. November 1894 diejenige zum Staats- und Justizminister und im April 1895 seine Berufung in das Herrenhaus auf Lebenszeit, sowie zum Kronprinzen. Im Jahre 1900 verließ ihm die juristische Fakultät der Berliner Universität ehrenhalber das Diplom eines Doktors der Rechte. Dr. Schröder ist zur Zeit dem Range wie auch dem Alter nach der älteste der aktiven preussischen Staatsminister.

Wie die „Nationalist. Kor.“ erfährt, beabsichtigt der langjährige Vorsitzende der preussischen Justizprüfungs-Kommission, Erzellenz Stölzel, in den Ruhestand zu treten.

Bretten, 20. Oktober. Heute fand die feierliche Einweihung des Melancthonhauses statt, der als Vertreter des Kaisers der kommandierende General des 18. Armeekorps General der Infanterie von Lindemann beistand. Ferner waren anwesend der Großherzog und die Großherzogin von Baden, das erbgroßherzogliche Paar von Baden, die Erbprinzessin Marie von Anhalt, Vertreter deutscher Universitäten, darunter Berlin, Leipzig, Kiel und Straßburg, sowie Frau Regierungsrat Bentler-Colmar, ein direkter Nachkomme Melancthons.

Oesterreich.

Wien, 20. Oktober. Der Kaiser empfing heute Vormittag den neu ernannten Kommandeur des preussischen Kaiser Franz-Garde-Regiments Oberst von Quast und den Oberleutnant von Boddien von demselben Regiment in besonderer Audienz. Mittags legten die genannten Offiziere am Sarkophage des Kronprinzen Rudolf in der Kapuzinergruft einen Kranz nieder. — Wie hier verlautet, hat der König von Griechenland den in Aussicht genommenen Besuch in Wien wegen schwerer Erkrankung seiner Schwiegermutter, Großfürstin Alexandra Josphowna von Rußland aufgegeben.

Wien, 20. Oktober. Der ungarische Finanzminister von Lúacs erstattete in der heutigen einständigen Privataudienz dem Kaiser ausführlichen Bericht über den Inhalt des von dem Neuausbruch der liberalen Partei ausgearbeiteten Militärprogramms. Der Kaiser befiel sich die Entscheidung vor und eruchte den Finanzminister, vorläufig seinen Aufenthalt in Wien zu verlängern.

Krag, 20. Oktober. (Randtag.) In der heutigen Sitzung setzten die Deutschen die Obstruktion fort. Nach mehreren Abstimmungen wurde die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. (Deputiertenkammer.) Das Haus setzt zunächst die Reihenfolge fest, in welcher die Interpellationen zur Verhandlung gelangen sollen und beschließt dann unter Zustimmung des Ministerrates, mit der Beratung der Interpellationen am nächsten Donnerstag zu beginnen. Lafies und Rebeillard beantragen hierauf, die Kammer möge den tapferen Soldaten, welche bei El Mungar und in Süd-Dran kämpften, ihre Anerkennung und ihre Bewunderung zum Ausdruck

nordamerikanische Indianer; ihre Begriffe von Geographie waren so beschränkt, daß einer von ihnen nur einmal anbot, mich in seinem Kanoe an das „Ende der Welt“ zu bringen. Übrigens war ich, da ich ganz auf die Kanoe des Eingeborenen angewiesen war, zu ungünstiger Zeit gekommen; denn alle Männer waren mit Fischfang für den Wintervorrat beschäftigt. Ich fragte zwei schwarze Gilaß, ob sie mich zum nächsten Dorf bringen wollten, 20 Meilen weiter. Nein! nicht für tausend Rubel wollten sie uns befördern. Aber nach einigen Fischen einigten sie sich auf „zwei Rubel die Meile“, wie sie sich ausdrückten. Für diese „wohlhabenden“ Leute, die eine Hütte, ein Kanoe und etwas getrocknete Fische besaßen, war dieser Preisunterchied eine Kleinigkeit! Die Bootsleute hielten ihr Versprechen, und am Abend hatten wir zwanzig Meilen zurückgelegt und befanden uns in einem einsamen Dorf von allen Strafkolonien, dessen Bewohner einen sehr unheimlichen Aussehen hatten. Zwei Sträflinge ruderten uns in einem primitiven Boot weiter, späterhin zwei Eingeborene. Tagelang fuhren wir so auf dem Flusse, und kampierten nachts auf sandigen Landzungen, deren einziger Uebelstand war, daß sie von Bären in Anspruch genommen wurden, die nachts zum Trinken und Nistefangen an den Fluß kamen. Um uns vor den Bären zu schützen, verbarrikadierten wir das eine Ende unseres fastig aufgeschlagenen Schutzdaches, das andere Ende wurde offen gelassen für den Fall rascher Flucht. Wir hätten die räuberischen Tiere durch große Wachtfeuer verschrecken können, doch das hätte die größere Gefahr mit sich gebracht, entsprechende Sträflinge, die durch Hunger zur Verzweiflung getrieben sind, anzuloden. Die Dörfer der Eingeborenen sind dieses Namens kaum wert — fünf oder sechs Hütten. Einmal dauerte es drei Tage, bis wir überhaupt eine menschliche Behausung sahen. Das Vollen großer Schlittenbunde und Reihen von Fischen, die in der Sonne dörreten, kündeten die Nähe eines Dorfes an. Die Gilaß riefen uns vom Ufer aus in ihrer Sprache an und fragten: „Sagt Ihr Debat oder Ziegeltee?“ Wir wollten uns ihrer nicht wieder wissen, ob sie Seehunds- oder Bärenfelle hätten und stiegen mit den Flinten in der Hand ans Land, gefolgt von bellenden

bringen. Kriegsminister Andrs erklärt sich mit dem Antrage einverstanden, der vom Hause einstimmig angenommen wird. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Paris, 20. Oktober. Im Ministerrat teilte der Minister des Äußeren Delcassé die Unterzeichnung eines Abkommens mit China mit, durch welches die Leihung des Arsenal in Futschu durch die französisch militärische Mission, deren Kontrakt abgelaufen war, auf 4 Jahre verlängert wird. Das Abkommen bestimmt außerdem die Anstellung französischer Professoren für die zugehörigen Schulen und Organisation eines Sanitätsdienstes, welcher französischen Ärzten übertragen werden soll. Präsident Roubet unterzeichnete ein Dekret, durch welches General Desirier zum Militärgouverneur von Paris ernannt wird.

Belgien.

Brüssel, 20. Oktober. In Quaregnon bei Mons kamen am Sonntag Abend anlässlich der Kommunalwahlen Unruhen vor. Als einer der Kandidaten von der Gendarmerie verhaftet wurde, ergriffen seine Genossen für ihn Partei. Sie warfen die Fenster des Rathhauses ein und versuchten vergeblich, dessen Türen zu sprengen. Aus Mons wurde berittene Gendarmerie requiriert, das die Unruhen bald unterdrückte. In der Nacht wurde ein Arbeiter in dem Dorf durch unbekannt gebliebene Personen angegriffen und durch einen Dolchstoß getötet.

Rußland.

Petersburg, 20. Oktober. Der König und die Königin von Griechenland sind heute hier eingetroffen.

Asien.

Simla, 20. Oktober. Der Vizekönig von Indien Lord Curzon wird am 16. November in Begleitung seiner Gattin von Karatschi die Reise nach dem persischen Golf antreten.

Amerika.

Washington, 20. Oktober. Der Präsident hat heute eine Verordnung erlassen, durch welche der Kongress auf den 9. November zu einer außerordentlichen Tagung zur Beratung des Handelsabkommens mit Rußa einberufen wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Oktober.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: In den Hauptrollen der morgen (Donnerstag) zur Feier des Geburtstages der Kaiserin in Szene gehenden Lustspielnovität „Liebesmänder“ wirken die Damen Kühnert, Meynadier, Winger, Müller und Walter und die Herren Jabeck, Mesmer, Weimig, Hemmig, Buch und Giesemann. Das neue Lustspiel ist von Direktor Leo Stein in Szene gesetzt. — Am Mittwoch, 28. Oktober, findet das erste Gastspiel der Internationalen Tournee des Direktors Lindemann mit Louise Dumont als Gast statt. Zur Aufführung gelangt am ersten Abend die Schauspielnovität „Theodora“ von Hojer, welche kürzlich am Leipziger Stadttheater mit durchschlagendem Erfolge von dem gleichen Ensemble zur Uraufführung gebracht wurde. Die Gesellschaft des Direktors Lindemann besteht aus Kräften von Rang und Ruf; die Leistungen Louise Dumonts dürften noch vom Vorjahre her in lebhafter Erinnerung stehen. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Richard Ballentin vom Neuen und Kleinen Theater in Berlin. Für den zweiten Gastabend mit Louise Dumont ist Henric Bjens Schauspiel „Klein-Gyoll“ angelegt. Dieses Gastspiel dürfte unseren Theaterbesuchern reiche künstlerische Anregung bieten.

Erleichterung des Zahlungsverkehrs. Der „Staatsanwäger“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums über Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei den Regierungshauptkassen und deren Spezialkassen.

Der Wohnungsverein hat den Zuzug auf Ausführung der Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten zu seinem Neubau Noon- und Hempelstrassen-Ecke dem Maurermeister Lewandowski erteilt. Es sollen

Die Hütten sind auf Pfählen erbaut, außer wenn ein hohes Flußufer Schutz vor Wasser gewährt; man gelangt auf einer Leiter hinein, die nur aus einem Holzstück mit zwei oder drei Einkerbungen besteht. Als wir in die Hütte stiegen, stießen wir heftig an die Querbalken des Raums und an seltsame Gegenstände, die von ihnen herabhängten; die Wollen von Qualm, die die Behausung anfüllten, zwangen uns, uns auf den Boden zu lagern. Endlich unterschied ich eine Matte von Fuchshaut, die uns zu Ehren auf den Boden gebracht war. Zwanzig Personen teilten in jener Nacht die Hütte mit uns. In der Mitte des Raumes war ein Feuer, darüber ein großer Kessel. Während das Abendbrot bereitet wurde, wollte der Häuptling mein Gewehr untersuchen, wobei es plötzlich losging; zum Glück war es auf keinen von uns gerichtet, und so durchbohrte die Kugel nur die Wand der Hütte; aber der Vorfall erschreckte den armen Eingeborenen sehr, der sich auf den Boden warf und rief: „Es ist ein Teufel darin!“ Das Mahl bestand aus getrockneten Fischen und unerträglich riechendem Seehundstrang; die Eingeborenen rissen die Fische in Stücke und steckten sie in den Kran. Auch das darauffolgende Waschen der Schüssel war sehr wenig erbaulich; eine von den Frauen reinigte erst ihren Teller durch reichlichen Gebrauch der Zunge, schmeuerte ihn dann mit Gras und rieb ihn dann an ihren — Mokassin glänzend. Die Hauptnahrung der Gilaß ist getrockneter Fisch, aber im Sommer können sie Heidelbeeren, Moosbeeren, einige Wurzeln und Cedernnüsse hinzuzufügen. In der Tat leben sie nicht viel anders wie ihr Feind, der Bär. In der Laichzeit der Lachse klettert dieser sich an den Fluß hinunter, frist die Köpfe von 30 bis 40 Lachsen und wirft das übrige weg. In der Regel stehen die Eingeborenen den Lachs und errichten Heusen, aus denen sie die Fische mit Räschern fangen. Die Gilaß bewahren die Fische durch Trocknen auf; die Drotfisch, ein nördlicher lebender Stamm mit viel Tunqulvenblut, haben eine bessere Räuchermethode, so daß sie nicht, wie die Gilaß, beim Konservieren von einem somnigen Anhaft abhängig sind. Letztere fischen auch durch Eislöcher Dorsch; die zum Frischen an die Luft kommen.“

dort 4 Häuser mit je 6 der Neuzeit entsprechend eingerichteten Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern errichtet werden.

Jernsprechanschluß hat unter Nr. 566 das Jernsprechgeschäft von Sikorski, Danzigerstraße 20, erhalten.

Erz. Br. a. Br., 20. Oktober. (Gerettet.) Berkauf.) Vom Tode des Ertrinkens wurde gestern Nachmittag der 14-jährige Sohn des Seilermeisters Leo Dufkowski vom Schuhmacher Franz Bulkowski gerettet. Der Kleine war in der Nähe der Elektrischen Zentrale in der Grabe gefallen. Glücklicherweise gelang es dem P., das Kind noch zu erfassen und ans Land zu bringen. — Die Kaufleute Seymann Cohn von hier und Emil Cohn aus Meme haben das jüngst im Verleigerungsstermin erworbene Eugen Nische'sche Grundstück am Platze an Herrn Wiedel für 18 000 Mark verkauft.

R. Schults, 20. Oktober. (Verschiedenes.) Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß die Verteilung der Stadtschulstühle für die diesjährige Abgeordnetenwahl in der Zeit vom 22. bis einschließl. 24. d. Mts. im Magistratsbureau zu jedermanns Einsicht ausliegen. Die Stadt ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. Zu Wahlvorstehern sind der Kaufmann Wegener, Fabrikdirektor Rich. Krüger und Besitzer David Thiede ernannt. — Zum königlichen Wasserbauinspektor ist der Regierungsbaumeister Bräuer von hier ernannt worden. — Als Hilfsprediger der evangelischen Pfarrgemeinde Schulst. ist Herr Hanow aus Jdmun hierher berufen. Hauptgeschäftlich wird genannt Herr in den Gemeinden Rabott und Gräs a. W. Gottesdienst abhalten.

Labischin, 18. Oktober. (Städtisches.) Verein.) In der Stadtorordnetenitzung wurde für den von hier verzogenen Kaufmann B. Joel der Kaufmann Moritz Rippmann zum Magistratsmitglied gewählt. — Der Landwehrverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, die Starbeseife aufzulösen und die eingezahlten Beiträge zurückzugeben. Der Überschuss von 200 Mk. fällt der Kasse des Landwehrvereins zu.

Znojzawlan, 20. Oktober. (Städtisches.) In der heutigen Stadtorordnetenitzung wurden in den Vorstand der Julius Lech-Stiftung die Stadtorordneten Tzarinski und Sandler gewählt. — Da die Regierung auf Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert drängt, so hat der Magistrat die Bildung einer Kommission von drei Mitgliedern beauftragt, eine Probeveranlagung beizugehen. Die Versammlung war der Ansicht, daß bei dem Umfange der Arbeiten die Kommission aus fünf Mitgliedern bestehen müßte und wählte die Stadtorordneten Volkmann, Sandler, Dohertinski, Rosenfeld und Schwerz. — In die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime, in der den Stadtorordneten Mitteilungen über den Stand des Prozesses der Stadt gegen Frau Dr. Müller, sowie über die Wasserwerksangelegenheit gemacht wurden.

Zanowitz, 20. Oktober. (Wander Winter-schule.) Infolge des immer stärkeren Winters hat sich die königliche Anstaltungskommission veranlaßt gesehen, der Anstalt das geräumige frühere Gutshaus nebst einem 10 Morgen großen Garten zur alleinigen Verfügung zu stellen. Die Räume werden ausschließlich zu Schulzwecken hergerichtet und bestehen aus einem Direktorzimmer, einem Lehrzimmer, zwei großen Klassenzimmern, einem Laboratorium, einem Sammlungsraum, einem Bibliotheksraum; außerdem werden in dem untergeschloßten Sandarbeitsfale eingerichtet und die Wohnung des Direktors renoviert. Es ist der Staatsregierung und der königlichen Anstaltungskommission zu danken, daß die Zanowitzer Winterschule nach erst vierjährigem Bestehen in den Besitz eines eigenen Schulhauses gelangt ist und bereits Lehrmittel für mehrere Tausend Anstaltungskinder hat. Der Besuch war in den verfloffenen Jahren 11, 26, 34 und im letzten Jahre schon 40 Schüler stark.

Schneidemühl, 18. Oktober. (Blitzschlag.) Eine Vorwerkliche des Gutsbesizers Krüger in Selgenau wurde am Freitag Nachmittag durch Blitzschlag eingesehert.

K. Gnefen, 21. Oktober. (Einen Besuch des Oberpräsidenten.) empfing heute unsere Stadt; Herr v. Waldow traf mit dem Mittagszuge hier ein. Zum Empfange erschienen die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe. Nach einem kurzen Aufenthalt beim Herrn Landrat begab sich der Oberpräsident in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Günther in einem vierpännigen Landauer nach dem Rathause, wo eine Vorstellung der hiesigen Stadtbereitungen erfolgte. Nach einer kurzen Ansprache verabschiedete sich Herr v. Waldow und unternahm eine Fahrt durch die Stadt, wo er an mehreren Stellen seine Karte abgeben ließ. Gegen 7 Uhr abends begab er sich nach Mühlburg, um dem Landesökonomierat Wendorff einen Besuch abzustatten.

Schlochau, 20. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Auf der Bahnstrecke Schlochau-Kummelsburg ereignete sich am Sonntag Nachmittag in Neubraa ein Eisenbahnunfall dadurch, daß die Lokomotive nach dem Rangieren mit Wollampf gegen einen Personenzug fuhr. Am Güterwagen wurde hierdurch, wie die „Dtd. Tagesztg.“ meldet, die Wand eingedrückt, die Puffer wurden verbogen. Von den Passagieren erlitt ein Kind eine größere Wunde an der Stirn, während die anderen Passagiere, die sich nicht gerade festhielten, gegen die Wände geschleudert wurden.

Könitz, 20. Oktober. (Verhaftet) und in das Justizgefängnis eingeliefert wurde auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft in Könitz durch den in Stegers stationierten Gendarm Raß der Nachwächter und Umständer Bergin aus Stegers, der an der Untat am 28. September mitbeteiligt war. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater von 8 Kindern.

Zu bequemen Zahlungen ohne Preisausschlag und ohne Anzahlung alle Bücher, belehrende und unterhaltende Schriften, Klassiker, Lehr- und Hilfsbücher für jeden Beruf, Konversationslexika usw. durch J. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart. Preislisten kostenlos. Vermittler für alle Gegenden zu günstigen Bedingungen gesucht.

bewährteste Nahrung für **Kleinkinder** gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Kleinkindmehl

O. K.

Uns Stadt und Land.
Bromberg, 21. Oktober.

Eine Wählerversammlung, einberufen vom Vorstand des hiesigen Nationalliberalen Vereins, findet am nächsten Sonntag, 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in Payers Etablissement statt. Der Generalsekretär der national-liberalen Partei, Herr Reichthaupt, wird über die innerpolitische Lage sprechen. (Siehe die Anzeige in heutiger Nummer.)

Personalveränderungen im 2. Armee-Korps. Flügeladjut. Oberstl. beim Stabe des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 zum Obersten befördert. Verlegt: von Otto, Major, aggreg. dem 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, als aggregiert zum 5. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148. Zum Bataill.-Kommandeur ernannt: Major Wegener, aggreg. dem 5. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, im Regt. Verlegt: Hauptmann und Komp.-Chef Krause im 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, in das Pom. Bion.-Bat. Nr. 2. v. Bose, Gen.-Major z. D. und Kommandant des Fuhrart.-Schießplatzes Thorn, von seiner Dienststellung auf sein Gehalt entlassen.

In Payers Etablissement findet heute (Mittwoch) das dritte Extra-Konzert der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 14 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Nolte statt. Es ist wieder ein recht reichhaltiges Programm zusammengestellt, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen. Diese Konzerte finden von jetzt ab an jedem Mittwoch statt.

Die Sanitätskolonnen beginnen, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ihre diesjährige Tätigkeit am Freitag, 23. d. Mts., mit einem Übungsabende. Derartige Abende sollen für die Folge regelmäßig alle 14 Tage zwecks guter praktischer Ausbildung der Mitglieder abgehalten werden und dafür die bisherigen Monatsversammlungen fortlassen. Am Zuzuzieh der guten Sache ist eine recht rege Anteilnahme sehr zu empfehlen.

Der Bromberger Beamtenverein bezieht am Sonnabend, 24. d. Mts., die Feier des Geburtstages der Kaiserin durch eine Festlichkeit in Payers Etablissement. Das Programm enthält Konzertvorträge, Ansprache und mehrere Aufführungen. Den Schluss bildet ein Tanzfranzöser.

Zur Wohltätigkeitsvorstellung des Schiefervereins tragen wir noch nach, daß Herr Nolte mit seiner Kapelle (14. Inf.-Regt.) seine Mitwirkung in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Unter den Instrumentalvorträgen fand auch insbesondere ein schönes Violinsolo des Herrn Nolte lebhaftesten Beifall.

Wesivorschlag. Das im Kreise Gnesen belegene, dem Rittergutsbesitzer Graebe gehörige Rittergut Kanciszewo ist in den Besitz der Niederschl. Landeskommmission übergegangen.

Diebstahl und Betrug. Festgenommen wurde gestern der Arbeiter Theodor Zielinski von hier, weil er aus der Wohnung eines höheren Beamten, wo er mit Töpferarbeiten beschäftigt war, ein Portemonnaie entwendet hatte. Verhaftet wurde gestern Nachmittag die Zigeunerin Selene Wler, weil sie am 10. d. M. mehreren Dienstmädchen, denen sie Karten gelegt und „wahrsagt“ hatte, durch Vorpiegelung falscher Tatsachen Geld abgeschwindelt hat.

Über die gestrige Aufführung im Stadttheater im Cirkus der historischen Lustspiele („Dramarbas“ und „Der Sahn“ von Plautus resp. Lucian) berichten wir morgen.

Kaiserpreis. Durch Kaiserliche Kabinettsordre vom 8. d. Mts. ist der dritten Batterie des hinterpommerschen Feldartillerieregiments Nr. 53 in Bromberg (Hauptmann Vorkberg) der Kaiserpreis verliehen worden.

Katell, 20. Oktober. (Vortrag. Automobil.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Motorenvereins, an deren Spitze Oberlehrer Stoldt steht, hatte den Kapitänleutnant v. Veldheim aus Berlin dafür gewonnen, am 19. d. Mts. im Saale des hiesigen Schützenhauses einen Vortrag zu halten über das Thema: „Die Notwendigkeit der Vermehrung unserer Auslandsflotte.“ Der hochinteressante Vortrag fand lebhaftesten Beifall. Erläutert wurde er durch Lichtbilder, in denen Schiffstypen verschiedener Marinen vorgeführt wurden. — Gestern Abend kamen hier, von Berlin kommend, auf einem Automobil: Major Graf Kanitz, Adjutant des Kriegskommissars, und Leutnant Krüger vom Selbstfahrerkommando der Verbindertruppen, um das Kaiser-Automobil in einer Dauerfahrt praktisch zu erproben. Wie verlautet, hat das Automobil eine durchschnittliche Fahrsgeschwindigkeit von 60 Kilometer pro Stunde erreicht. Die Herren, die hier Quartier bezogen, starteten heute früh 6 Uhr, um sich auf ein Gut bei Rosenberg zu begeben.

Barfisch, 19. Oktober. (Kirchliche Wahlen.) Nach Schluß des Gottesdienstes fand gestern in der evangelischen Kirche die Wahl von Mitgliedern des Kirchenrats und der Gemeindeverwaltung statt. Die ausstehenden Mitglieder des Gemeinderats wurden wiedergewählt. Zu Gemeindeverwaltern wurden bestimmt der Wirt Reich zu Joachimsdorf anstelle des Lehrers Nebermann dorthelbst und der Schmiedemeister Wuttcher hier anstelle des Kaufmanns Klettke.

Mogilno, 20. Okt. (Kohlegrube.) Nachdem Bohrerlang in der Umgegend nach Kohle gebohrt worden war, verlautet nunmehr, daß im Januar 1904 ein Kohlenfeld auf dem Hochschulzischen Grundstücke in Hochheim bei Mogilno angelegt werden wird.

Amier, 19. Oktober. (Berunglückt) ist vor einigen Tagen in der Zuderfabrik der Arbeiter Stanis. W. dadurch, daß er unbefugter Weise ein Fenster nach einem verlassenen Raum öffnete, worin Stichtoffgas vorhanden waren. Im Moment explodierte diese und verbrannte dem Neugierigen die Haut auf Stirn und Gesicht. W. befindet sich in ärztlicher Behandlung; erfreulicherweise ist weder für das Augenlicht noch für das Leben des Verunglückten Gefahr vorhanden.

Tremessen, 18. Oktober. (Brand.) In vergangener Nacht ist das zweite Wohnhaus des Bäckers Wolff ein Raub der Flammen geworden. Das erste Wohnhaus brannte im Frühjahr nieder.

O N Posen, 20. Oktober. (Der Verein zur Fürsorge für hilfsbedürftige Taubstumme der Provinz Posen) hielt hier am Montag Abend im Bismarcksaal

eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Schulrat Madomski, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den Zweck der Versammlung, die sich mit der Auflösung des alten und der Gründung eines neuen, gerichtlich eintragenden Vereins zu beschäftigen habe werde. Referent verlas paragrafenweise die neuen Satzungen, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Bei der Wahl des Vorstandes für den neuen Provinzialverein wurden die Mitglieder des bisherigen Vorstandes sämtlich durch Juni wiedergewählt. Zum Vorstände gehören auch die Direktoren der Taubstummenanstalten in Bromberg und Schneidemühl, Nordmann und Schmalz. Bei der unlangst hier abgehaltenen Lehrlingsausstellung sind auch mehrere taubstumme Lehrlinge mit Geldpreisen und Diplomen ausgezeichnet worden. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig etwa 1100, die Zahl der Taubstummen in der Provinz über 2000.

Mogilno, 19. Oktober. (Verhaftet. Mäuse- und Rattenplage.) Gestern wurde der Mauermeister Büttner verhaftet, weil er verdächtig ist, an dem Einbruch im Stationsgebäude mitbeteiligt gewesen zu sein. — Man kann sich, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, hier nicht erinnern, jemals so viele Mäuse wie in diesem Jahre gesehen zu haben. Jetzt, nachdem man den Aker umgepflügt und so die Nester zerstört hat, sind die Mäuse in die Wohnungen übergesiedelt und richten hier großen Schaden an. Auch findet man dieses Jahr übermäßig viele Ratten.

Thorn, 18. Oktober. (Eingemeindung.) Zwischen der Stadt Thorn und dem Borortte Moder sind Verhandlungen im Gange zwecks Eingemeindung dieser Landgemeinde. — Moder zählt gegen 12 000 Einwohner, hat Wasserleitung und Gasanstalt und hat Aussicht, einen Bahnhof 1. Klasse zu erhalten.

Thorn, 20. Oktober. (Tödl. Unfall.) Gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr beim Rangieren auf der Uferbahn der bei der Firma Kiefflin beschäftigte Arbeiter Gregorowski aus Moder. Er war damit beschäftigt, in der Nähe der Säbren von einem Güterwagen die Kette loszumachen, stolperte dabei jedoch über eine unbedeckte Weide und kam zu Fall, so daß die nachfolgenden Wagen über ihn hinweggingen. Eine halbe Stunde nach der Einlieferung starb der Bedauernswerte, der ca. 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von sieben Kindern ist.

Marienburg, 19. Oktober. (Ein seltenes Fest) feierte am gestrigen Sonntag die Familie des Altesten der Memontingengemeinde zu Liegenhagen, Abraham Megehr, Herr R. beging mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit, sein Schwiegerohn Viktor Frießen feierte die silberne Hochzeit und der Sohn des Herrn Megehr seine Verlobung.

Bütow, 19. Oktober. (Bierpantische reizeprobe.) Das Schöffengericht verurteilte heute den Kaufmann Eduard Fenske wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Durch die Beweisaufnahme war festgestellt, daß auf Weisung des H. Bierreite dem Braubier zugesetzt wurden, um dieses zu „verbessern“.

Danzig, 20. Oktober. (Sein 50-jähriges Dienstjubiläum) beging heute Justizrat Dehmer. Zur Gratulation fanden sich ein Oberpräsident Delbrück, die Spitzen der richterlichen Behörden, der Staatsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft aus Danzig und der Provinz. Dem Jubililar ist der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50 verliehen worden.

Schwarzau, 19. Oktober. (Feuer.) Gestern früh brannte in dem benachbarten Dorfe Louisenwalde die Scheune des Landwirts Karl Sommerfeld nieder. Mitverbrannt sind der größte Teil der diesjährigen Ernte und einige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Das Feuer ist sicher auch hier durch Brandstiftung entstanden. Man hat in unmittelbarer Nähe der Brandstätte deutliche Fußspuren entdeckt, die hoffentlich zur Ermittlung des Brandstifters führen werden.

Ans Slesien, 20. Oktober. (Auf der Schneefuppe) hat der Winter bereits in ziemlich energischer Weise seinen Einzug gehalten. Von durchschnittlich 1100 Meter Höhe ab ist das Gebirge vollständig mit Schnee bedeckt. Der meiste Schnee fiel in der Nacht auf den 17. und am 17. selbst, wodurch der Ramm eine Schneedecke von durchschnittlich 10 Zentimeter Höhe erhielt, auf der Schneefuppe findet sich der Schnee stellenweise bis über einen Meter aufgeschüttelt. Am Sonntag sind die ersten Schlittenfahrten von der Schneefuppe herab auf dem Wege bis zur Miesenhauhe gemacht worden.

Hydnik, 18. Oktober. (Großfeuer.) Sonntag früh um 1/3 9 Uhr weckten Alarmglocken die Bewohner unserer Stadt. In der Leberfabrik von Haase war Großfeuer ausgebrochen. Die Arbeit der Wehren wurde sehr erschwert durch die herabstürzenden Maschinenteile. Der Schaden ist enorm, man schätzt ihn, dem „Os. Wand.“ zufolge, auf ungefähr 250 000 Mark, er ist besonders durch die zerbrochenen Maschinen und die ungeheure Menge von verbrannten Zellen entstanden, aber durch Versicherung gedeckt.

Gerichtssaal.

L. Gleiwitz, 20. Oktober. Propst Gnielinski aus Amerika, ein geborener Oberschlesier, ist von der Gleiwitzer Strafkammer zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Propst war unter dem Vorwurf, junge Mädchen für Amerika angeworben zu haben (Übertretung des Auswanderergesetzes) verhaftet worden. Tags darauf entließ man ihn gegen Kaution. Die betreffenden jungen Mädchen hatten den Propst durch Vermittlung des Propstes Kempa aus Misjactsko gebeten, sie mit nach Amerika zu nehmen, da sie die Arbeit hatten, in ein amerikanisches Nonnenkloster einzutreten. Der mit angeklagte Propst Kempa wurde freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolf v. Gottschall. Das „Leipz. Tagebl.“ erzählt, der Kaiser habe dem Dichter Rudolf v. Gottschall aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine dauernde Unterstützung in Höhe von jährlich 2000 Mark gewährt.

Professor von Schmidt, der Direktor der Berliner Nationalgalerie, soll, einem Gerücht zufolge, das die „Frei. Ztg.“ verzeichnet, dazu aus-

ersehen sein, die Leitung des durch Geheimrat Hoffmanns Tod verwaisten Kupferstichkabinetts zu übernehmen, während als Nachfolger Schmidt in der Verwaltung der Nationalgalerie der jetzige Direktor des Kasseler Museums, Dr. Ostler Eisenmann, genannt wird.

Bunte Chronik.

Der Frankfurter Zeitung wird aus St. Gallen gemeldet: Bei einem großen Föhnsturme ist das Dorf Saldon im Taminatal bis auf ein Haus abgebrannt. 34 Gebäude, darunter die Kirche, wurden eingestürzt; das Mobiliar und teilweise auch das Vieh ist mitverbrannt. 40 Familien sind obdachlos. Es liegt Brandstiftung vor.

Erfurt, 20. Oktober. Amlich wird gemeldet: Zufolge Überfahrens eines auf Halt stehenden Ausfahrtsignals ist gestern Abend auf Bahnhof Rudolstadt der Güterzug 6807 auf den Brellbock der Lagerrampe gefahren, wobei die Maschine und der Packwagen entgleisten und die Einfahrtsweiche sperrten. Ein Bremser wurde erheblich verletzt.

Eisenbahnräuber. Aus Lamborn wird von gestern gemeldet, zwischen Lamborn und Ljada der Nijän-Uralischen Bahn wurde in einem Güterzuge der Versuch gemacht, einen Wagen zu betrauben. Der Schaffner wurde verwundet. Die Diebstahlsfälle entkamen.

Beste Drahtnachrichten.

Berlin, 21. Oktober. Der Deutsche Seefischereiverein ließ, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, um die Seefischerei in der Ostsee zu heben, zwei Hochseeflotten bauen und ausrüsten.

Berlin, 21. Oktober. (Voss. Ztg.) Der Ausfall in der Metallindustrie erhob durch einen Beschluß der Großindustriellen, den Arbeitsnachweis zu schließen, eine Verjähmung.

Berlin, 21. Oktober. (Berl. Lokal-Anz.) Bei dem Charlottenburger Rathausbau stürzte der Schlosser Müller von der Leiter und war sofort tot. Königsberg i. Pr., 21. Oktober. (Privat.) Die „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet aus Allenstein: Der Bankier und Brauereibesitzer Ottomar Dromtra wurde gestern Abend auf einer Dreiwagenbahn bei Starkenthal erschossen.

Dankirchen, 21. Oktober. Die Hafenarbeiter haben ihre Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß die Kohlenverlader ohne Zustimmung der Gewerkschaft in den Auslasten getreten sind. Die Kohlenverlader werden jedenfalls heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Stuttgart, 21. Oktober. In dem neu erbauten Kurhaus auf der Höhe erfolgte gestern Abend, wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit, eine schwere Explosion des Gaserzeugungsapparats, wodurch Fensterheben und Türen eingedrückt wurden. Außerdem wurden durch das Feuer, welches ausbrach und die Treppe zerstörte, der Architekt Gauer, sowie ein Kurgast und ein Diener durch schwere Brandwunden verletzt.

Kiel, 21. Oktober. Die „Neuesten Nachr.“ melden die Verhaftung eines mutmaßlichen Anarchisten des Auslandes auf dem Hauptpostamt. Seine Ausweisung ist zu erwarten.

Kiel, 21. Oktober. Der hier eingetroffene Dampfer „Saxonia“ wurde gestern Abend auf der Außenförde von dem auslaufenden Königsberger Dampfer „Sparta“ angerannt und schwer beschädigt. Die „Saxonia“ wurde auf den Strand gestößt, um das Schiff, das voll Wasser ist, vor dem Sinken zu bewahren. Die „Sparta“ ist ebenfalls schwer beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Paris, 21. Oktober. Der Deputierte Destournelles erklärte einem Vertreter des „New York Herald“, das französisch-englische Schiedsgerichtskommen sei nur ein erster Schritt, vier andere gleichartige Abkommen mit Italien, Holland, Schweden und Norwegen sind in Vorbereitung. Der französisch-italienische Vertrag wird noch vor der Reise des Präsidenten Douhet nach Rom, die übrigen binnen kurzem unterzeichnet werden.

Paris, 21. Oktober. Der „Eclair“ meldet aus Algier, daß nach einem Bericht der marokkanische Stamm der Schurfa von Uzzam sich dem Prätextanten Bu Samara angeschlossen habe. Falls sich das Gerücht bewahrheiten sollte, wird die Lage für den Sultan sehr schwierig sein, da die Schurfas großen Einfluß in Marokko besitzen.

Armentières, 21. Oktober. Der Deputierte Jaurès wird morgen hier eintreffen, um in einer großen Versammlung in Angelegenheit der Ausländischen den Vorkiss zu führen. Man erwartet, daß Jaurès seinen Einfluß in beruhigendem Sinne geltend machen wird.

Retzsburg, 21. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ meldet vom 20. Oktober: Auf die Anfrage des japanischen Konsuls, ob die Japaner Wadimostok verlassen sollen, antwortete die japanische Regierung, daß kein Grund dazu vorhanden sei. Generalleutnant Lenewitsch, bisher Kommandeur des ersten sibirischen Armeekorps ist zum Kommandeur des Amurmilärbezirks ernannt worden.

Kustj-Inbalid“ meldet die Ernennung des Professors der Generalstabsakademie Obersten Ggorodudom zum ersten Militärbeamten in China.

Belgrad, 21. Oktober. (Berl. Lokal-Anz.) Im Amtsblatt wird offiziell die Königin Natalie als Erbin des Nachlasses des Königs Alexander erklärt. Die Gesamtschulden belaufen sich auf 2 100 000 Fr.

Rom, 21. Oktober. Dem „Messagero“ zufolge glaubt man in gut unterrichteten Kreisen, der Zar werde im Frühjahr kurze Zeit vor oder nach dem Besuch Noubets nach Rom kommen.

Sofia, 21. Oktober. Wie die „Agence Bulgare“ meldet, ist das albanesische Bataillon, welches die bulgarische Grenze bei Karawanitsa überschritten hatte, verlegt und die Schuldigen dem Gericht überwiesen worden. Für die von dem Bataillon verübten Minderungen wird die Türkei Entschädigung leisten.

Bilbao, 21. Oktober. Die Zahl der Ausständigen hat sich vermehrt und beträgt jetzt 19 000. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

London, 21. Oktober. Den „Times“ wird aus Tanger von gestern gemeldet, daß die Rezierungsgruppen von den Insurgenten am 12. d. M. zurückgeschlagen wurden und erhebliche Verluste auf dem Rückzuge erlitten. Die Behörde gab dem belgischen und dem englischen Gesandten davon Nachricht, daß eine Verschwörung mehrerer Stämme bestünde und daß diese sich der Person des belgischen

Gesandten bei Gelegenheit eines Ausfluges bemächtigen wollten, den beide Gesandten vor einigen Tagen nach einem vier Stunden von Tanger entfernten Ort unternehmen wollten. Die Verschwörung scheiterte infolge der Uneinigkeit unter den Stämmen.

Newcastle on Tyne, 21. Oktober. Chamberlain führte in einer Rede aus: Das bedeutende Anwachsen der Wohlhabt Großbritanniens sei nicht dem Freihandel zu verdanken. Die vorgeschlagenen Zölle würden keine Verteuerung der Lebensführung im Gefolge haben. Die Wohlhabt in den Schweiz- und in den Skandinavien sei viel schneller angewachsen, als in England. Er habe für die Einigung des Reiches zuerst den Plan eines Reichsrats, dann einer Reichsverteidigung verfaßt, aber die Schwierigkeiten seien zu groß und er sei auf die Idee einer kommerziellen Einigung zurückgekommen. Er glaube nicht, daß Deutschland ein so großes und mächtiges Reich geworden wäre ohne die Einigung zwischen mehreren Einzelstaaten. Auch England wäre dieses nicht, ohne ähnliche Schritte zu tun.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Nacht kalt, vielfach trübe, geringer Schneefall nicht ausgeschlossen.

Table with 5 columns: Kom, Zeit, Spebiteur, Holz eigentümer, and others. Includes entries for Hafen, Transporgesell., Th. B. Falkenberg-Güstrin, etc.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Berlin, 21. Oktober, and various market data including Anstliche Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

Table with 4 columns: Berlin, 21. Oktbr., (Produktenmarkt) and market data for Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 4 columns: Danzig, 21. Oktober, and market data for Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 4 columns: Magdeburg, 21. Oktober, and market data for Kornzuder, Rohzucker, etc.

Table with 4 columns: Berlin, 21. Oktober, and market data for Schaf, Schweine, etc.

Table with 4 columns: Berlin, 21. Oktober, and market data for Bullen, Rinder, etc.

Für Westpreußen! Landwirthschaftliche Stellungen aller Art

werden am besten durch die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ vermittelt.

Die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung. Inspektoren, Wirthschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kammerer, Maschinenisten, Küsther, Schmitze, Stellmacher, Schäfer, Wirthinnen, Wirthschaftsfräulein, Meierinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen inseriren.

Stellungsinserate werden billig berechnet durch die Exped. der „Westpr. Landw. Mittheilungen“, Danzig, Kettlerbaggasse 4.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteil. A Nr. 243 ist heute bei der hierorts domizilierten Zweigniederlassung in Firma

Cementwarenfabrik

Windschild & Langelott eingetragen, daß das Geschäft durch den Eintritt zweier Kommanditisten in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden ist. Die Gesellschaft hat am 31. März 1903 begonnen. Demnach ist eingetragen worden, daß ein Kommanditist seine Einlage erhöht hat.

Bromberg, den 15. Oktober 1903. Königlich. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesotowo belegene, im Grundbuche von Wiesotowo Band I, Blatt 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe Frau Franziska Mackowski, verw. gewesene Speyer, geb. Gschlinska zu Wiesotowo eingetragene Grundstück — ein Bauhof — Artikel Nr. 2 der Gebäudef. und der Grundst. mütterliche, bestehend aus dem Wohnhaus nebst Scheune, Stall, Hausgarten und Hofraum mit 24 Acker Nutzungsweite, sowie 7,28, 80 ha Acker, Wiese und Weidm. mit 15,81 Talern Neinertrag, am 11. Januar 1904, ab. vermittels 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Bromberg, den 9. Oktober 1903. Königlich. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 317 die Firma

W. Jagodzinski

in Znowrazlaw und als deren Inhaber der Kaufmann Wladislaus Jagodzinski in Znowrazlaw eingetragen worden.

Das Geschäft ist ein Kolonialwaren-, Wein- und Zigarren-pp. Geschäft.

Znowrazlaw, d. 16. Oktober 1903. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

64 000 obm ungesiebter Kies, 112 000 " gesiebter Kies und 15 000 " Steinschlag sollen in größeren oder kleineren Teilmengen öffentlich verdingt werden.

Der Termin zur Öffnung der Angebote ist

am 14. November 1903, vorm. 11 Uhr

angesezt.

Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Rechnungs-Bureau — Zimmer 26 zur Einsicht aus und werden auch gegen Vorleistung von 0,50 M. in Bar nicht in Briefmarken — vom hiesigen Rechnungs-Bureau abgegeben.

Die Zuschlagsfrist läuft am 1. Januar 1904 ab.

Königl. Eisenbahndirektion Danzig.

Bromberger

Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

in Bromberg, nur 274

Wilhelmstr. Nr. 7.

Kassenstunden: Vormittag: 9 bis 1 Uhr, Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.

Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Berdingung.

Die Pflasterungsarbeiten

des Hauptweges in Bleichfelde

u. zw. von der Stadtgrenze bis z. Kreisrankenhaus einsehl. sollen öffentlich verdingt werden. Die Bedingungen sind beim Gemeindevorsteher gegen 1 M. pro Exempl. zu haben.

Bleichfelde, d. 20. Oktober 1903.

Worlitsch, Gemeindevorsteher.

Am Dienstag, d. 3. Novbr. 1903 findet im Arbeiterpfeis-saal — Friedrich-Wilhelmstraße 10 hier selbst — von morgens 9 Uhr ab die Versteigerung der im Monat April 1903 in den Eisenbahn-direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg als gefunden eingeleisteten und nicht zurückgeforderten Gegenstände statt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg, den 17. Oktober 1903.

Königl. Eisenbahndirektion.

Freiwillige Auktion.

Am Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr werde ich Gammstraße 17 öffentl. gegen Barzahlung, versteigern: 1 Wasche-Wollmaschine, 1 Standdrebbel, 1 Hobelsäge Drehrolle, 3 Handwagen, 4 Handkistchen, kompl. Weinstuhl, bis. eich. Stuhl, 1 Buttermaschine, 1 Schwungrad, 100 Nähnadeln, 1 Garb. St. St. Wannen, Bücher, Kugeltafelrechner u. a. m. Chrzanowski, Auktionar.

Zeichnungen, Pläne jeder Art, korrekte Zier- und Rundschrift wird preiswert gefertigt. Aufträge u. K. 34 an d. Gesch. d. 3. erbet.

Filzhüte.

Die Annahme von Modernisierhüten befindet sich v. 16. Okt. ab Elisabethstr. 8 part. rechts M. Dettmer. 572)

Handarbeiten,

fertige und angefangene Stickereien in modernster Ausführung, sowie Stoffe empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Doris Ohm, Friedrichstr. 32.

Nähmaschinen

System Singer, Mingschiff, Centralspulen, Schwingschiff, für Familien und Handwerker verkaufe ca.

25-30 Mark

billiger, da f. Reisende u. Agenten, auch zahlte nicht zahlende M. Viele w. die Konkurrenz (nur 150 M.) deshalb billiger; wer Nähmasch. kaufen w. überzeuge sich davon.

Ferner verk. spottbillig

Fahrräder, Puppen-, Kinderwagen, Musikwerke, Badewannen, Drittleitern u.

H. Wille, Bromberg

Luisenstraße 23. (275)

Original
Frische
Oefen
empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Bekanntmachung.

64 000 obm ungesiebter Kies, 112 000 " gesiebter Kies und 15 000 " Steinschlag sollen in größeren oder kleineren Teilmengen öffentlich verdingt werden.

Der Termin zur Öffnung der Angebote ist

am 14. November 1903, vorm. 11 Uhr

angesezt.

Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Rechnungs-Bureau — Zimmer 26 zur Einsicht aus und werden auch gegen Vorleistung von 0,50 M. in Bar nicht in Briefmarken — vom hiesigen Rechnungs-Bureau abgegeben.

Die Zuschlagsfrist läuft am 1. Januar 1904 ab.

Königl. Eisenbahndirektion Danzig.

Bromberger

Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

in Bromberg, nur 274

Wilhelmstr. Nr. 7.

Kassenstunden: Vormittag: 9 bis 1 Uhr, Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.

Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Berdingung.

Die Pflasterungsarbeiten

des Hauptweges in Bleichfelde

u. zw. von der Stadtgrenze bis z. Kreisrankenhaus einsehl. sollen öffentlich verdingt werden. Die Bedingungen sind beim Gemeindevorsteher gegen 1 M. pro Exempl. zu haben.

Bleichfelde, d. 20. Oktober 1903.

Worlitsch, Gemeindevorsteher.

Am Dienstag, d. 3. Novbr. 1903 findet im Arbeiterpfeis-saal — Friedrich-Wilhelmstraße 10 hier selbst — von morgens 9 Uhr ab die Versteigerung der im Monat April 1903 in den Eisenbahn-direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg als gefunden eingeleisteten und nicht zurückgeforderten Gegenstände statt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg, den 17. Oktober 1903.

Königl. Eisenbahndirektion.

Freiwillige Auktion.

Am Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 11 1/2 Uhr werde ich Gammstraße 17 öffentl. gegen Barzahlung, versteigern: 1 Wasche-Wollmaschine, 1 Standdrebbel, 1 Hobelsäge Drehrolle, 3 Handwagen, 4 Handkistchen, kompl. Weinstuhl, bis. eich. Stuhl, 1 Buttermaschine, 1 Schwungrad, 100 Nähnadeln, 1 Garb. St. St. Wannen, Bücher, Kugeltafelrechner u. a. m. Chrzanowski, Auktionar.

Zeichnungen, Pläne jeder Art, korrekte Zier- und Rundschrift wird preiswert gefertigt. Aufträge u. K. 34 an d. Gesch. d. 3. erbet.

Gustav Weese
Thorn
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Aelteste und grösste Thorner Honigkuchenfabrik.
Während des Jahrmektes sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden und Buden in vorzüglicher und frischer Qualität käuflich zu haben.
Man achte auf Firma und Schutzmarke.

Wichtig für Damen!
Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verfe.: Ausgezeichnete Klammerschürzen, Handtücher, Brotbeutel, Tischläufer, Beuteltücher, Schrankstreifen, Küchentischdecken, Wandschöner, Waschtorbdecken, Stoffbeutel u. s. w.
Großer Ausverkauf
in doppelten Madapolam-Stickereien zu Wasche, große Auswahl breiter und schmaler Stickereien zu Röcken.
Einsätze zu Bettwäsche, Zwirnspitzen und Einsätze in jeder Breite, Kommodendecken, Tischläufer in Tüll und Spachtel, gehäkelte Gardinen und Küchenschürzen.
Mein Stand auf dem Jahrmektes ist wieder wie früher die zweite Etage in der ersten Reihe neben Platauer.
Streng reelle Bedienung.
Sophie Mahn aus Berlin.

Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit
Amerikanischer Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun.
Akt.-Ges., Leipzig.
Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1900.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“.
in Packeten à 20 Pfg. (152)

Velma Suchard
Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckender Cacaosorten.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Wer im Oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am Besten durch Inserate im
Oberschlesischen Tageblatt,
das in dem riesigen Bezirk mit seinen vielen Städten und Ortschaften — über eine halbe Million Einwohner — von den gebildeten und kaufkräftigsten Kreisen gelesen wird.
Das „Oberschlesische Tageblatt“, täglich 8-16 Seiten stark und mit „Täglichen Familienblatt“, ist die vornehmste, im modernen Stil gehaltene Tageszeitung und das maßgebendste deutsche Organ des Industriebezirks.
Man verlange Insertionskatalog von der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Tageblattes“ Act.-Ges. in Kattowitz.
Abonnementspreis: 2,25 M. vierteljährlich. Postbestellnummer 5711.
Die Firma „Oberschlesisches Tageblatt Act.-Ges.“ ist auch Inhaberin der sächsischen Anschlagstulen in Kattowitz. (339)

Bülck Kaffee ist der beste.
Solange ich eine anständige Konkurrenz bin, wie solches treue Kunden bestätigen, bin ich nicht zu bekämpfen. Meine Annoncen sind nicht marktschreierisch, aber sie erfüllen ihren Zweck infolge Anerkennung meiner Lieferungen.
H. Bülck, Bromberg, Friedrichstr. 51.
Man verlange Preislisten. — Postkolli franko. (65)

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper Idem.
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
HUNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Das größte Brot
durch Verkaufswagen und Läden. (257)
Dampf-Bäckerei
45. Gammstr. 45.

Für Händler! Ein größerer Posten
Prima Käse ist billig abzugeben Lindenstraße 1.
Das schwerste Brot
6 Pfd. für 50 Pfg.
Schöndorfer Brotsabrik,
Kujawierstraße 25. (2954)
Kartoffeln und Stroh
194) verkauft
Schönberg v. Bromberg.

Wohnungs-Anzeigen
Einen geräumigen trockenen Lagerteller
Wollmarkt oder Postenstr. 27) Spagat & Co.
Geladen m. od. ohne Wohn.
Hinterstraße 8 zu vermieten.
1 Laden u. Nebenraum, post. z. i. Gesch., 2 Wohn. à 3 u. 4 Zimmer nebst Zubeh. per sofort zu verm. S. T. Hintz, Bahnhofsstr. 73.
Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.
Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov., von gleich Kasernestr. 8 zu verm. Näheres R. G. Schmidt, Wilhelmstraße 59.
Elisabethstraße Nr. 17 ist 1 Wohnung von 5 Zimmern mit vollst. Zubeh. per sofort zu vermieten. Eduard Reeck.
3-4 Zimmer part. u. 1. Etage, per sofort zu vermieten Voiestraße Nr. 2.
Büdenstr. 2 u. Poststr. 5!!!
find elegante Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern pr. sofort oder später z. verm. Zu erfragen Poststraße 5, im Laden. (339)

Eine Wohnung, 3 Zimmer,
Vadest., Gas, zc., 3 Tr., Rintauerstr. 22/23 pr. 1. 11. zu verm. Paul Zander, Rintauerstr. 22/23.

Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. eine Wohnung, 6 Zimmer, Küche und Zubehör.
2 Tr. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten. Gebrüder Lange.
Herrschastliche Wohnungen
von 6-7 Zimmern mit vielem Zubehör, Pferdebestall und Garten zu vermieten Danzigerstr. 159.
Alexanderstraße 6
4 Zimm., Küche, Zub., Gartenant. Zu erfr. Steinbühl. Burgstr. 24.
4-5 Zimm. m. Kab., Gas, Gart. sofort zu verm. auf W. Pferdebestall.
Berlinerstr. 29 u. Markt. 10.
2-3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Kornmarktstr. 2, 11. Et.

Herrschastliche Wohnungen
von 6 Zimmern, Küche u. reichl. Zubeh., ev. Garten, Wofohn., 2 Stuben u. Küche, per gleich zu verm. Bahnhofsstraße 7, 2 Tr.
Sof. z. verm. Wilhelmstr. 60, p. Wohn. m. Centralheiz., 3 Z., Kch. u. Nebenrme. d. künstl. Lage w. z. Bur. u. ähnl. Zweck geeignet. Ferner z. 1. Januar: Werderstr. 6, 1 Tr., 4 große Zim., Küche, Badz., große ged. Veranda u. viele Nebenrme. f. 600 M. Näh. Wilhelmstr. 67, Hofstr.
Werderstr. 7. Wohnungen von 4 Z., Gart., Veranda, Badz., Wdh., u. Speisek., Gas, a. Gartenant., v. Hofstr. zu verm. Näh. 1 Tr. u. (267)
Bahnhofsstr. 33 ist 1 Wohn., Kochgas, voll. Zubeh., sofort für 450 M. zu verm. Zu erfr. d. d. d.

Danzigerstraße 149
Wohnung von 3 oder 5 Zimmern mit Zubehör, sowie Pferdebestall mit Futtermittel- u. Viehfutterstube per sofort zu vermieten. (271)

1 herrschastliche Wohnung
von 3 Zimmern u. reichlichem Zubehör; 1 Sofwohnung von 1 Zimmer und Küche von gleich noch zu vermieten. (271)
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen zu verm. Anfr. Mittelstr. 41.
Wohnung, Kujawierstr. 71
2 Tr. 3. 3. gr. Küche u. Zubeh. wegz. sof. für 240 M. j. z. verm.
Megstr. 34 eine Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, von sofort zu vermieten. Zu erfragen Rintauerstraße 8, pt.

2 Zimm. 1aub. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzenstr. 8 E.

Versteigerungshalber
Viktoriastraße Nr. 10
5-6 Zim., Kochgas, Gartenbenutzung. Fr. Götting.

Rintauerstr. 31.
Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, auf Wunsch Kochgas, für 826 M. zu vermieten. (274)

Prinzenstr. 8c. E. Sophiestr. 2 Zimmer, Küche und reichlich. Zubehör per sofort zu vermieten.

Gammstraße Nr. 26
Versteigerungshalb. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung, billig zu verm.

Herrschastl. Wohnung,
5 Zimmern, Badeeinricht., 1 heizb. Mansarden- (Freunden) Zimmer, evtl. Pferdebestall sehr billig v. sofort zu vermieten (238)
Viktoriastr. 6, pt. links.

Sippelstr. 16 part. Wohng., 4 Zimmer, Gas und all. Zubeh. Gartch. zu vermieten. (280)

Kasernestr. 9 2 Et. Vorderzimmer im Vorderhaus, part., zu verm. Daselbst Vorderstelle an ordentl. liche kinderlose Leute zu vergeben.

Peer. Zimm., auch möbl., auf W. Peni. Wo sagt die Geschäftsst.

Goffmannstr. 2, hochpart., eleg. möbl. Zimmer u. Kabinett.

Möblierte Zimmer v. 12 bis 25 Mark sind von sofort od. spät. zu vermieten. Friedrichstraße 34.

Kauf und Verkauf
50 Kubikmeter lehmhaltiger schwarzer Winterboden wird zu taufen gelocht. (681)
Oldenburg, Wilhelmstraße 33.

Wein Haus
27. Friedrichstr. 27
ist zu verkaufen. (264)
H. Hirsch, Schuhgeschäft.

Ein schönes Gästehaus
bester Lage, g. verz., ist unständig zu verkaufen. In erfr. Prinzenstraße, Väterstr. 11 u. Bädergesch.

Nähe d. Stadt ein Grundstück
zu verkaufen. Anfr. v. August Krüger, Schleusenau, Bahnhw. 9.

1 Grundstück m. neuen Gebäud.
u. A. w. w. ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. dies. Zeitung.

1 elegantes
nussbaum Pianino
— hoher Bau —
prächtige Tonart, verkauft für 390 Mark gegen Cassa

Pianino-Magazin
Bahnhofsstr. 15.

Einige Tausend
prachtvolle Obstbäume
empfehlen (630)

Baumschule Bleichfelde
b. Bromberg.
Einen kompletten (172)

Dreschschab (Marschan)
60 Zoll, hat billig abzugeben Julius Nast, Thornestr. 56.

1 Nähmaschine,
tabellos nähend, billig zu verkf. Friedr. Wilke, Theaterplaz.

1 mah. Stügel (Gebrauch),
1 mah. Schreibstisch,
1 mah. Sofa, evtl.,
1 mah. Schränkchen, (601)
Insh. fast neue Pflanzgarn. zu verkf. Mittelstr. 11a, 1 Tr.

2 Etk Doppelpfeifer mit Stahlfaloufen, 1 Stubentür mit Gerüst, beides wie neu, zu verkaufen. Bahnhofsstraße 80.

Schwarz. Ferrucmantel,
schwarz. Tuchrock zu verkaufen. Voiestraße Nr. 3, 1.

Eine Drehbank,
1 Tafelschere, 1 Bohrmaschine, 1 Netz Wasserleitungsschähne, 1 Waschtisch, 1 Saitenlampe, Ampeln u. Gasgloden sind billig zu verkaufen. Albertstr. 29. (611)

2 Schaufenster m. Laden. u. Sal., im ganzen auch geteilt, bill. zu haben Danzigerstr. 159. E. Tapper.

1 fast neuer Trumeau-Spiegel
sowie Kronleuchter u. Ampel zu verkf. Voiestr. 3, prt. links.

1 selten schön. Terrier
611. zu verkf. Danzigerstr. 159, Alberggesch.

Unter Auhung z. Herbstbeginn, 2 M. pro Jahre ab hier. (275)
Mühlharenhallen, Schleusenau, Bleichfelde.
Sieren zwei Weigen.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Oktober.
Personalien. Vom königlichen Realgymnasium ist Oberlehrer Dr. Knuth an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt.

Der Sächsenauer Gesangsverein wird am Mittwoch, 28. d. M., sein zweites Instrumental- und Vokalkonzert im Schülischen Saale veranstalten.

Kurator der Posener Akademie. Dem Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Waldow ist das Amt des Kurators der königlichen Akademie zu Posen übertragen worden.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Abteilung für Technik. In der letzten Sitzung des Technischen Vereins am 19. d. Mts. wurde zunächst beschlossen, ein besonderes Verzeichnis der geplanten Veranstaltungen der Gesellschaft und der Vereinsitzungen in chronologischer Folge für die Mitteilungsblätter drucken zu lassen.

Inowrazlaw, 19. Oktober. (Zwangsverfall.) Die Preussische Pfandbriefbank zu Berlin hat nach dem „Kuj. B.“ das auf den Namen des Malermeisters Paul Buzki eingetragene Grundstück Posenerstraße 80 im Zwangsversteigerungsstermin für das Mindestgebot — Gerichtsskosten, rückständige Abgaben usw. erworben.

Wongrowitz, 20. Oktober. (Handwerkerverein.) Der hiesige deutsche Handwerkerverein hielt am 18. d. Mts. im Kunkelschen Saale unter der Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeister Weichert, seine Jahresversammlung ab, die zahlreich besucht war.

Schneidemühl, 19. Oktober. (Seltene Jagdglück.) In voriger Woche in der Gemarkung Staren der Bolontär Juchs auf Rittergut Staren, welcher bei Gelegenheit einer Doublette auf Rehwild, eines schon gewiss nicht allzu häufigen Falles, einen kapitalen Ahterbock streifte.

Rogasen, 18. Oktober. (Verein für Volksunterhaltungen.) Am Sonnabend Abend fand im Rheinischen Lokal eine Hauptversammlung des Vereins für Volksunterhaltung statt.

Schroda, 18. Oktober. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Sonnabend sind in Neutomischel sechs am Markte gelegene, sämtlich dem Bürgermeister Bruff dort gehörige, Häuser vollständig niedergebrannt.

von Angehörigen der ärmeren Klassen bewohnt, und diese haben, da nur wenige ihre Habe versichert haben, durch den Brand bedeutende Verluste erlitten.

Mogowo, 18. Oktober. (Einbruch.) Zu den jüngst begangenen Einbrüchen wird noch bemerkt, daß die Diebe es beim Besuch im Stationsgebäude vor allem auf die Stationskasse abgesehen hatten.

Kawitsch, 18. Oktober. (Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal.) Die Stadt prangte im Festkleide, reicher Flaggen Schmuck grüßte von den Dächern; Ehrenforten und Guirlanden zierten die Straßen.

Marienbusch, 19. Oktober. (Ein reiches Findextrakt.) Aus dem Westen, das die Nachricht von dem Verbrennen der Familie Podlaski las, hat sich, wie man der „Elb. Ztg.“ schreibt, der beiden hinterbliebenen Kinder angenommen und ihre Verlobung zugelagt.

Ronitz, 18. Oktober. (Wegen Steuerhinterziehung und Vergehens gegen das Brandversicherungsgesetz verurteilt das hiesige Schöffengericht am Freitag den Brennereiverwalter Schulz aus Sternau zu 411,40 Mark Geldstrafe.

Danzig, 19. Oktober. (Der Danziger Jugendfürsorgeverband) hatte zu Beginn dieses Sommers den Versuch gemacht, hauptsächlich für schulentlassene Kinder eine „Sommerpflege“ auf dem Land einzurichten.

Königsberg, 20. Oktober. (Wertbrief abhandeln gekommen.) Ein am 18. August nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr beim Postamt I in Königsberg aufgegebenen Einschreibebrief an die Firma Seidel und Naumann in Dresden, enthaltend einen Wechsel über 5000 Mark, abgelehrt von Sofia Polbinska in Radziejewo, ausgestellt von Jakob Rapphan in Sároda, zahlbar am 17. November d. J. in Königsberg i. Pr. bei Herren Bernstein und Co. ist abhandeln gekommen.

Gerichtssaal.

Bromberg, 21. Oktober. Die bekannte Wildbirevierräuber, welche in den Pfingstfeiertagen sich im Rinkauer Wald begab und hier damals Aufsehen erregte, bildete in der gestrigen Strafkammerung den Gegenstand der Verhandlung gegen den Chemiker Friedrich S. von hier und den Versicherungsinspektor Alfred Sch. in Frankfurt a. D.

was verneint wurde. S. wies nun den Fremden darauf hin, daß Reihhaare an seinem Rock haften, worauf der Fremde seinen Namen nannte und angab, am Abend vorher auf Jagdschützer Gebiet, wo er zu jagen Erlaubnis hätte, einen Reihbock geschossen zu haben.

Nachdem die Angeklagten S. auf Grund seiner Jagdlaubnisse von dem Besitzer in Nimitz und dem Pächter der Jagd Polidno Kolonie bei Nafel berechtigt gewesen sei. Die Beweisaufnahme ist eine sehr umfassende; denn es wird eine größere Anzahl von Zeugen vernommen.

Der Angeklagte S. bemerkte aber, daß letzterer verpflichtet gewesen sei, das von ihm erlegte Wild an ihn (S.) abzuliefern und nicht für sich zu verwenden.

Der Angeklagte S. bemerkte aber, daß letzterer verpflichtet gewesen sei, das von ihm erlegte Wild an ihn (S.) abzuliefern und nicht für sich zu verwenden. Der Staatsanwalt hält die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragt gegen den Angeklagten S. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen den Angeklagten Sch. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Bunte Chronik.

Das silberne Grab. Der Gefahr durch Silberdollars erdrückt zu werden, entkamen mit knapper Not mehrere Beamte der Münze zu Philadelphia.

den, entkamen mit knapper Not mehrere Beamte der Münze zu Philadelphia. Wie vom 9. d. M. geschrieben wird, hatten sie den Auftrag, eine große Summe Geldes nachzuführen, die seit Jahren in einem Gewölbe des Münzamtes aufgespeichert lag.

Seltene und seltsame alte Spielkarten zu sammeln, ist namentlich in England zu einer wahren Passion bei vielen Leuten geworden. Eine besonders schöne Sammlung ist, wie ein englisches Blatt berichtet, im Besitze von J. Falde in England.

Die Mehrzahl der phantastischen Karten waren französisches Fabrikat und bezogen die Vielteiligkeit und Erfindungsreichtum der französischen Witzes; in ihnen gelangen häufig die politischen, sozialen und religiösen Fragen des Tages zum Ausdruck.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 20. Oktober. Wasserstand 1,30 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Schiffliste passierte Stromab:

Von Heller per Kalesta, 5 Traften: 4812 Kief. Rumbölzer, 287 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 123 eigene Plancons.

Bromberg, 21. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144-154 M., feinsten feinsten Qualität 116 bis 123 M.

Morgenstunde hat wirklich Gold im Munde, wenn man regelmäßig Katheiners Malzkaffee zum Frühstück trinkt.

Somatose FLEISCH-EIWEISS. Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Von der Pofener Akademie.

Die Eröffnung der neuen Akademie, die urprünglich für den 15. Oktober geplant war, soll nunmehr, wie mitgeteilt, in der ersten Novemberwoche erfolgen. Die Vorlesungen beginnen unmittelbar darauf. Wie wir dem „Pof. Tagebl.“ entnehmen, hat sich die Akademie zunächst in einem Mietshaus, Friedrichstraße 15, ein Quartier verschafft. Die Räume werden zur Zeit für die Zwecke der Akademie hergerichtet. Die Akademie besteht dann außer den Geschäftsräumen vier Hörsäle, zwei größere und zwei kleinere, mehrere Seminarzimmer, einen Bücherraum, ein Sitzungszimmer, Aufenthaltsräume für die Dozenten und die Hörer und die Dienstwohnung des Kastellans. Die Vorlesungen mit einem großen Publikum müssen außerhalb des eigenen Hauses, vielleicht in dem Hörsaal der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek oder dem des Kaiser-Friedrich-Museums, stattfinden. An dem Zweigunternehmen der Akademie, dem Naturwissenschaftlichen Institut, sollen die Vorlesungen und Übungen mit dem Jahre 1904 beginnen.

Die neue Pofener Akademie ist unter den deutschen Hochschulen infomeren eine eigenartige Erscheinung, als sie nicht zu bestimmten Berufen vorbereitet und keine Berechtigungen erteilt. Es fehlt ihr auch an dem sonst wichtigsten Requisite der Hochschulen, an den Studenten. Sie soll nun einen wissenschaftlichen Mittelpunkt bilden für die Stadt und die Provinz. Sie wendet sich unmittelbar an die Gebildeten beiderlei Geschlechts, die im Berufs- und Arbeitsleben stehen. Für die Zulassung zu den Vorlesungen soll das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst genügen; aber es soll auch jede gleichwertige Bildung gelten, und jodann sollen auch Personen zugelassen werden, die, ohne ein Zeugnis beizubringen, die Gewähr bieten, daß sie den Vorlesungen mit Verständnis folgen können. Insbesondere sollen auch Damen zugelassen werden. Fast alle interessanten Vorlesungen sind mit Rücksicht auf den Hörerkreis auf die Abendstunden von 5—8 Uhr gelegt. Viele davon werden einmal, die meisten aber zweimal in der Woche gehalten werden. Von vornherein sind in kleinem Kreise Übungen zu gemeinschaftlicher wissenschaftlicher Arbeit vorgesehen. Die Akademie weist vorläufig 26 Lehrkräfte auf, und zwar außer dem Rektor 12 Professoren, 4 Dozenten und 9 mit Vorlesungen Beauftragte. Das Programm der Vorlesungen rechnet zunächst mit den Bedürfnissen des Offiziers-, Beamten- und Kaufmannstandes.

Die Vorlesungen sollen umfassen: Volkswirtschaftslehre, Jurisprudenz, Medizin, Physik, Chemie, Botanik, Technik, Pofener Landeskunde und Handelswissenschaften. Das Französisch- und Englische soll praktisch gelehrt werden. Außer der Theologie sind sämtliche Fakultäten vertreten. In der philosophischen Fakultät soll neben der naturwissenschaftlichen Sektion speziell der geschichtlichen ihr volles Recht werden. Das Vorlesungsverzeichnis ist zur Zeit im Druck. Die Anmeldungen können in einigen Tagen beginnen.

Gerichtssaal.

Ein sensationeller Wucherprozeß begann am Montag vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Die Anklage richtete sich gegen folgende Personen: 1. den Agenten Ernst Rosenfpiel, 63 Jahre alt, evangelisch, vielfach, darunter wegen Wuchers und Betruges, verurteilt, 2. den Kaufmann Benno Fraude, 3. den Hypothekensmakler Ernst Mittel, 4. den Hypothekensmakler Georg Lorff, 5. den Agenten Alfred Georges, 6. den Kaufmann Georg Schröder, 7. den Direktor des Allgemeinen deutschen Sparvereins Ludwig Ziesler, 8. den Kaufmann Gustav Jacob, 9. den Agenten Franz Sads und 10. den Agenten Max Hirschberg. Sämtliche Angeklagte sind beschuldigt, sich mehr oder weniger in wucherischer Weise an der Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner beteiligt zu haben, wobei die verschiedenen Fäden in den meisten Fällen in der Hand des Hauptangeklagten Rosenfpiel zusammengekommen sein sollen. Dem interessantesten Teil der

Anklage liegt, wie die „Freie. Ztg.“ berichtet, folgender Fall zu grunde, bei dem es sich um Urkundenfälschung und verübten Betrug handelt: Der jugendliche Graf Franz Larisch-Wödmich entstammt einer reichen österröichischen Adelsfamilie. Er studierte im Jahre 1890 in Leipzig Medizin. Obgleich ihm hohe Mittel zur Verfügung standen, war seine Lebensweise doch eine solche, daß er in Schulden geriet. Im Juni 1900 wandte er sich an Rosenfpiel, der ihm zunächst ein kleines Darlehen von 100 Mark gab. Nach einem Vierteljahr war die Schuldenlast des Grafen auf 40 000 Mark angewachsen. Ende des Jahres kam der Vater des Grafen Larisch nach Deutschland und regulierte die Schulden seines Sohnes. Schon vor dieser Schuldenbegleichung, als Graf Larisch von seinen Gläubigern arg bedrängt wurde, hatte Rosenfpiel ihm geraten, sich durch eine reiche Heirat von allen Verlegenheiten zu befreien. Rosenfpiel hatte nämlich mit dem Mitangeklagten Ziesler seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung gestanden, die dadurch gewinnbringend war, weil Ziesler mit vielen hochstehenden Personen Fühlung und dem Angeklagten Rosenfpiel u. a. früher auch die Fürsten Karl und Viktor von Homburg-Birstein zugeführt hatte. Von Ziesler hatte Rosenfpiel erfahren, daß von süddeutschen Heiratsvermittlern gräfliche Partien für die drei Komtessen von Faber auf Schloß Stein bei Nürnberg gesucht würden, deren jede angeblich ein Vermögen von 20 Millionen Mark besitzen sollte. Rosenfpiel machte den Grafen Larisch mit Ziesler bekannt, und nun wurde der Plan gefaßt, daß Graf Larisch eine der Töchter des Herrn von Faber zu gewinnen suchen sollte. Bevor Graf Larisch zu diesem Zweck abreiste, ließ er sich dazu bewegen, Rosenfpiel ein vom 16. Oktober 1900 datiertes schriftliches Versprechen zu geben, ihm im Falle des Gelingens 200 000 Mark auszahlen zu lassen. Einige Tage später traf Graf Larisch mit den Angeklagten Ziesler und Jacob in Wiesbaden zusammen und wurde dort mit dem Agenten Säfner, der die Verbindung mit der Familie von Faber vermittelt sollte, bekannt gemacht. Als Provision für die Heiratsvermittlung wurde ein Betrag von 600 000 Mark ausgemacht. Graf Larisch mußte fünf Wechsel akzeptieren, drei à 100 000 und zwei à 150 000 Mark. Es sollten hiervon außer Säfner und Ziesler noch eine Frau von Merkel und ein Herr Welner Provisionsanteile erhalten. Als besondere Anerkennung für die Dienste Säfners und Zieslers gab der Graf diesen noch je einen Wechsel über 200 000 Mark, im ganzen also eine Million Mark. Auf sämtlichen Wechseln hatte der Graf den Annahmevermerk und die Schuldsumme in Zahlen und Buchstaben eigenhändig geschrieben, sonst waren die Wechsel unanständig. Graf Larisch ließ sich einen Nevers ausstellen, daß die Wechsel erst nach vollzogener Ehe mit einer der Komtessen zahlbar sein sollten. Der Heiratsplan zerfiel jedoch, es war also eine verfehlte Spekulation gewesen. Die Wechsel über insgesamt 800 000 Mark, die im Besitz Säfners waren, sind noch bei diesem vorgefunden worden, Ziesler will dagegen seinen Wechsel über 20 000 Mark vernichtet haben. Graf Larisch ging bald darauf nach Amerika und heiratete dort eine Dame mit riesigem Vermögen. Da erhielt er die überraschende Nachricht, daß bei einer dortigen Bank ein von ihm akzeptierter, am 15. Oktober ausgefallener Wechsel über 200 000 Mark zur Zahlung eingegangen sei. Der Wechsel war von Rosenfpiel eingekauft worden. Bald darauf erhielt Graf Larisch auch vom Angeklagten Fraude die schriftliche Aufforderung, den Wechsel einzulösen. Dieser Wechsel soll gefälscht sein. Rosenfpiel bestreitet dies und behauptet, daß Graf Larisch den Wechsel persönlich geschrieben und ihm anstelle des nicht einlagbaren Provisionscheines über 200 000 Mark, der vernichtet worden sei, übergeben habe. Das Provisionsversprechen sei auch ein allgemeines gewesen, wenn Graf Larisch eine Dame mit einer Mitgift von etwa 20 Millionen Mark heiraten würde. Graf Larisch bestritt, daß er den Wechsel geschrieben habe und behauptete, es sei einer von den Wechsellern, die er in Wiesbaden an Ziesler und Säfner gegeben habe. Ist diese Darstellung richtig, so kann es nur

der an Ziesler gegebene Wechsel sein. Als belästigend wird angeführt, daß der von Rosenfpiel geltend gemachte Wechsel genau denselben Druck und dieselbe Papierfarbe zeigt, wie die in Wiesbaden benutzten. Es wird angenommen, daß Rosenfpiel und Ziesler bei diesem Betrugsversuch gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Mit Vorbehaltend ist noch ein Fall wegen Wuchers verbunden. Als Graf Larisch sich mit Ziesler und Jacob in Wiesbaden befand, wurde dem ersteren vorgelegt, daß er im Falle des Zustandekommens der Heirat noch Mittel zur Verfügung haben müsse. Er solle an Jacob Wechsel schiden, die dieser und Ziesler mit unterzeichnen müßten, aber dafür zu gleichen Teilen an dem Erlöse partizipieren wollten. Graf Larisch sandte dann einen Wechsel über 2000 Mark an Jacob, der ihn für 1650 Mark veräußerte. Graf Larisch erhielt davon nur 500 Mark, mußte aber später den Wechsel über 2000 Mark einlösen. Bei der Vernehmung über den Fall Larisch bleibt Ziesler dabei, daß er den Wechsel des Grafen Larisch über 200 000 Mark vernichtet habe. — Graf Larisch bestreitet, daß er den Rosenfpiel übergebenen Provisionschein gegen einen Wechsel umgetauscht habe. — Zeuge Säfner aus Wiesbaden befindet, daß den betreffenden Damen, um die es sich handelt, natürlich nichts davon bekannt sei, daß das Heiratsprojekt sich um ihre Person drehte. — Die Verhandlung wurde, nachdem der Fall Larisch vorläufig erledigt ist, auf Freitag vertagt.

Der Wucherprozeß gegen Rosenfpiel u. Gen. mußte am Dienstag auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Zunächst wurde ein Punkt der Anklage vertagt, da der Bewucherte, ein jetzt in Zürich studierender junger Mann, nicht erschienen war. Darauf beantragte der Verteidiger des Angeklagten Ziesler auch die Vertagung, insofern im Falle Larisch die angelegte Urkundenfälschung betr. den 200 000 Markwechsel und der damit verbundene verübte Betrug in Frage kommt. Ein gewisser, jetzt nicht anwesender Zeuge habe früher schon beschworen, daß er hinzu gekommen sei, als Graf Larisch jenen den Wechsel in der Wohnung Rosenfpiels ausgestellt habe. Auch der Verteidiger Rosenfpiels stellt neue Beweisangebote zur Entlastung Rosenfpiels. Er beantragt die Ladung mehrerer Zeugen, u. a. eines, der sich in Newyork aufhält. Der Staatsanwalt beantragt die Aussetzung der Beschlussfassung über diese Anträge, bis noch einmal Graf Larisch, der zu Mittwoch Vormittag wieder geladen ist, gehört worden ist. Der Gerichtshof beschließt, die ganze Sache zu vertagen. Die verschiedenen Anklagepunkte griffen so in einander ein, daß ein Gesamtbild von der Tätigkeit der einzelnen Angeklagten nicht gewonnen werden könne, wenn die verschiedenen Fälle getrennt würden. Wann der nächste Termin anberaumt werden könne, sei noch nicht abzusehen. Es sollen zu diesem der Zeuge Zeisel und der in Newyork wohnende Zeuge geladen werden. Die Angeklagten Rosenfpiel, Ziesler und Georges bleiben in Haft.

Zur Frage der Haftpflicht der Rechtsanwältin hat das Oberlandesgericht in Karlsruhe eine wichtige Entscheidung gefällt. Danach macht sich ein Rechtsanwalt, der nicht von der Erhebung einer Klage abmahnt, die gegen Treu und Glauben verstößt, eines groben Vergehens schuldig und ist demgemäß schadenersatzpflichtig. Der in Frage kommende Rechtsanwalt hatte als Prozessvertreter einer Partei eine Klage anhängig gemacht, die zurückgewiesen wurde, weil sie nach der Ansicht des Gerichts unter offenbarem Verstoß gegen die Grundzüge von Treu und Glauben berechtigt erhoben worden war. Es ist im Anschlusse hieran zur Sprache gekommen, daß der Rechtsanwalt es veräumt hatte, seinen Mandanten vor der Erhebung der Klage darauf aufmerksam zu machen, daß sein Vergehen nicht in Einklang zu bringen sei mit dem von dem Geseggeber gerade in seinen neuen Rechtschöpfungen so häufig und so nachdrücklich hervorgehobenen Grundfahen der Redlichkeit im Verkehr. Diese Bedenken hätte er seinem Mandanten nicht vorenthalten dürfen, und indem er sie ihm verschwiegen, hat er seine Pflicht als Rechtsanwalt verletzt; er hat hierdurch aber die Prozeßkosten, die jenem erwachsen sind, seinerseits verschuldet und demgemäß dafür aufzukommen.

Münster, 16. Oktober. Wegen Portoanerkennung fand heute vor der Strafkammer hier eine Verhandlung statt, die von weitestem Interesse ist. Unter der Anklage standen mehrere Kaufleute, die schon seit mehreren Jahren einen Teil ihrer Waren durch eigene Jogananten Boten zu Fernman n e r p e d i e r t e n, welchem sie auch die zugehörigen Rechnungen zur gleichzeitigen Befreiung übergeben. Zwei dieser Firmen ließen die Fakturen in geschlossenen Kuverts befördern, die dritte offen, aber unter Befestigung der Jungenbünde des Umschlages auf dem Inhalt. Die Angeklagten machten in der heutigen Verhandlung geltend, daß der Fuhrmann die Befreiung der Briefe speziell nicht vergütet erhalten habe, sondern lediglich für die Befreiung der Waren bezahlt worden sei. Die Strafkammer hielt die Angeklagten für schuldig, nahm jedoch an, daß die Befreiung der Briefe im Sinne des Gesetzes nicht kostenlos erfolgt sei, sondern die Vergütung in die gebührte Fracht mit eingerechnet sei, der Brief also gewissermaßen als Frachttgut mit befördert sei. Das Urteil lautete gegen den einen Fabrikanten auf 1500 Mark, gegen die anderen auf 35,20 Mark und 205,20 Mark Geldstrafe. Der Fuhrmann, dessen die Angeklagten bedient haben, wurde mit einer Geldstrafe von 1831,60 Mark belegt.

Bunte Chronik.

— Das Ständchen. Aus Jferlohn wird berichtet: Ein Mißverständniß hat hier große Heiterkeit hervorgerufen. Die Kammerjägerin K. hatte hier ein Konzert gegeben und übernachtet im Hotel Sander. Zu demselben Gasthof logierten auch die Auschmittglieder des westfälischen Feuerwehverbandes. Diesen wurden nun am Morgen ein Ständchen gebracht, das die Sängerin auf sich bezog. Sie fühlte sich durch die Aufmerksamkeit angenehm überrascht und spendete der Kapelle ihren Dank in klingender Münze, der gern in Empfang genommen und entsprechend angelegt wurde. „Frankf. Ztg.“

— Entwichen. Wie schon gemeldet, sind in Halle in der Nacht zum Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr acht schwere Verbrecher aus der Ferienbeobachtungsstation des dortigen Gefängnisses entwichen. Ein Aufseher wurde ermordet, ein anderer schwer mißhandelt. — Weiter wird noch gemeldet: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag waren aus dem Provinzial-Zentralgefängnis nach Überumpelung der Aufseher acht Gefangene ausgebrochen. Sieben von ihnen wurden, wie die Saalezeitung meldet, am Sonntag durch eine Abteilung Kriminalbeamte und Militär in der Dölauer Seide bei Halle wieder aufgegriffen, wobei ein Gefangener durch einen Schuß ins Bein verletzt wurde, den achten Gefangenen fand man in einem Kohlenstauer einer in der Nähe des Gefängnisses gelegenen Villa. Bei dem Ausbruche hatten die Gefangenen einen Aufseher namens Walter ermordet.

— Kaiser Friedrich und Grenadier Schipperet. Zu den aus Anlaß der Denkmalsenthüllung in diesen Tagen berichteten Anekdoten aus Kaiser Friedrichs Leben sei folgende nachgetragen: Im Jahre 1869 besuchte der Kaiser, als er noch Kronprinz war, sein ostpreussisches Grenadierregiment Nr. 1 und betrat auf die Schwimm-Anstalt. Schnell zog er sich aus und sprang inmitten seiner Grenadiere ins Wasser. „Gern Leutnant“, rief er dem beaufschlagenden Offizier zu, „schicken Sie mir jemand zu, der auf dem Schwimmbaum mit mir schaukeln kann!“ Grenadier Schipperet nimmt auf dem Schwimmbaum, auf dem bereits der Kronprinz sitzt, Platz. Der Kronprinz befehlt ihm, zu versuchen, ihn vom Schwimmbaum herunterzuwerfen. Schipperet geniert sich. Der Kronprinz ermuntert ihn vergebens dazu, indem er erst einen, dann zwei Taler dafür aussetzt. Nichts vermag den Grenadier zu bewegen. „Schipperet, wenn Du mich runterschautest, bist Du Gefreiter!“ ruft der Kronprinz. Unmittelbar darauf läßt Schipperet den Kronprinzen ins Wasser fliegen. „Bravo, Schipperet!“ lobt der Kronprinz und erklärt dem Leutnant, zu melden, daß Schipperet zum Gefreiten befördert sei. Der Kronprinz schwimmt weiter. Als er wieder am

„Nein — tausendmal nein! Ich liebe Miß Jefferson nicht!“ rief er lebhaft aus. „Und nun will ich Ihnen auch sagen, Kitly, wen ich geliebt habe von der ersten Stunde an, da ich das Haus Ihres Oheims betrat!“

Sie erhob fliehend die Hände. „Nicht weiter, nicht weiter!“ bat sie. „Entweihen Sie diese Stunde nicht und — beschämen Sie mich nicht!“

Sie verbarg erglühend das Gesicht in die Hände. Mit unendlicher Mühsung sah Edmund auf sie nieder, wie sie mit gemerktem Haupte vor ihm stand, als erwarte sie den Urteilspruch ihres Richters. Die Sonne leuchtete auf ihrem blonden Haar, daß es glänzte wie eine goldene Krone. Ihre zarte Gestalt erbehte, wie der schlafte Stamm der Birke beim Nagen des Sturmes. Und zwischen ihren weißen Fingern hervor perlten Tränen.

Da trat er zu ihr und legte leise, ganz leise den Arm um sie.

„Ich danke Dir, Kitly“, flüsterte er. „Ich war blind, Du hast mich sehend gemacht — mein Herz war tot, Du hast es erweckt — meine Seele war von Nacht und Nebel erfüllt, Du hast die Sonne in meine Seele, in mein Leben gebracht — ich danke Dir! Nein, ich will diese Stunde nicht entweihen! Wir wissen beide, was wir fühlen, was wir denken. Und die Stunde wird kommen, wo ich als freier Mann vor Dich hintreten und um Dich werben kann. Jetzt vermag ichs nicht. Noch zu viel Schmutz, noch zu viel Felsen und Geftrüpp ist fortzuräumen aus meinem Leben. Du sagtest, Miß Jefferson trüge die größte Schuld an diesen unseligen Zerwürfeln. O nein, nicht sie — ich trage die Schuld! Ich, dessen Augen und Herz ihr Gold verblende! Aber das ist jetzt vorüber. Ich habe das edle Gold entdeckt — den echten Stein der Liebe und Treue — in Deinem Herzen, Kitly! Habe Dank für Deine Liebe, Deine Treue, Deinen Mut und Deine Wahrheit.“

Er küßte sie leise auf den goldenen Scheitel — da sah sie zu ihm empor mit einem so glückseligen Leuchten in den blauen Augen, daß er sie aufschauend in seine Arme zog.

Nur einen Augenblick lag sie still an seiner Brust — dann riß sie sich los und floh davon. Aber mit glückstrahlendem Gesicht sah er ihr nach und flüsterte: „O Du — Du mein goldenes, süßes Lieb.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

26]

Die Brüder.

Roman von O. Elster.

Ein anderesmal betrachtete er aufmerksam eine schöne Doppelbüchse. Er strich mit der Hand über den blanken ziselirten Lauf.

„Ich könnte es im Walde tun“, flüsterte er, „und man würde glauben, ich sei auf der Jagd berunglückt. Aber ich will nicht — noch nicht — und er schloß den Schranz und setzte seinen Gang durch das Zimmer wieder fort.“

Eine Stunde mochte vergangen sein, als es leise an seine Zimmertür pochte.

Er blieb stehen und lauschte, ohne herein zu rufen.

Schüchtern und leise pochte es noch einmal.

„Sollte sie zu mir kommen — oder gar mein Bruder?“ dachte er plötzlich und öffnete rasch die Tür.

Da stand Kitly vor ihm — schüchtern, bleich und zitternd.

Aber in seine dunkle Seele schienen es wie ein heller, warmer Sonnenstrahl zu fallen. Es war, als blide sein Auge plötzlich in eine heitere, mit Sonnenglanz überflutete Landschaft, als umwehe ihn der frische Hauch eines Maienmorgens. Und aufatmend sagte er:

„Ah, Kitly, Sie sind es. . . weshalb kommen Sie zu mir?“

„Weil ich glaube“, entgegnete sie mit leise lebender Stimme, aus großen, kindlich stehenden Augen zu ihm aufblickend, „daß Sie mich nötig haben.“

„Sie — Sie — kommen zu mir? Ja, Kitly, wissen Sie denn? Doch nein, Sie können es nicht wissen! Sie sollen es nicht wissen! Ihre Seele ist zu rein, einen solchen Berrat zu fassen.“

„Ich weiß alles“, flüsterte sie. „Ich wußte es schon längst.“

„Was wußten Sie? Daß ein Schurke mich betrog — daß ich ein Narr war, einem Weibe zu vertrauen — daß ich glaubte, der Bruder könne den Bruder nicht verraten? Sie wußten das? Warum sagten Sie es mir nicht? So haben auch Sie mich betrogen?“

„Gern Baron!“

„Bon Lug und Trug war ich umgeben! Von Dieben, Mörgern und Räubern! Und Sie — Sie

wußten es? Sie spielten mit in dieser erbärmlichen Komödie?“

Er war in das Zimmer zurückgetreten, lehnte sich, die Arme über die Brust verschränkt, an einen Tisch und sah mit finsternen Augen auf sie herab.

Dann wandte er sich plötzlich und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Gehen Sie, Kitly, ich will Sie nicht schelten“, sagte er mit weicher Stimme. „Sie sind ja ein Kind und wußten nicht, was Sie taten.“

„Ich bin kein Kind mehr, Herr Baron“, entgegnete sie einfach. „Wenn ich vorhin sagte, ich wußte, daß man Ihr Vertrauen täuschte, so war das vielleicht nicht richtig ausgebrückt. Man täuschte Sie nicht, Herr Baron — Sie täuschten sich selbst, indem Sie an die Liebe Miß Jeffersons glaubten, die doch stets Ihrem Bruder gehört hat.“

„Was sagen Sie da?“

„Sören Sie mich an, Herr Baron. Sie haben mich vorhin ein Kind genannt — den Jahren nach mag ich ein solches vielleicht sein, aber meinen schmerzlichen Erfahrungen nach bin ich es nicht mehr. Sie kennen mein Leben in der Familie meines Oheims — Sie wissen, weshalb ich den Wunsch hegte, ihn zu verlassen — glauben Sie, daß diese häßlichen Erfahrungen in dem Hause meines Oheims nicht meine Augen sehend gemacht hätten? Ich habe leider mehr gesehen, als ich für meine Jahre schickte. Ich sah, wie auch Sie umgarnt wurden; ich sah, daß Miß Jefferson und mein Oheim von vorn herein einen bestimmten Plan verfolgten: Miß Jefferson wollte Schloßherrin von Saxhausen, sie wollte Frau Baronin werden; mein Oheim wollte von ihrem Gelde so viel erraffen, als ihm nur möglich war. Beinahe wären beider Pläne gescheitert an Ihrem Bruder, Herr Baron! Miß Jefferson liebte nicht Sie, sie liebte Ihren Bruder; weil er aber nicht Weibler von Schloß Saxhausen war, weil er, um Miß Jefferson heiraten zu können, keinen Abschied hätte nehmen müssen, weil er meinem Oheim oder dessen Mittelsperson Herrn Wichmann nicht eine große Summe versprochen hatte, darum widerlegte sich mein Oheim dieser Heirat, darum mußte die Komödie der Verlobung Miß Jeffersons mit Ihnen ihren Fortgang nehmen, darum wollte mein Oheim Ihren Bruder zwingen, mich zu heiraten, und darum wurden die heiligsten Gefühle und Empfindungen in den Staub ge-

stößt.“

Er fühlte sich nicht mehr unglücklich — er fühlte sich frei — er atmete erleichtert auf.

„Und das alles wußten Sie, Kitly?“ fragte er erstaunt.

„Nein“, sagte sie, „ich wußte es nicht, wenn ich es auch ahnte. Jetzt erst hat mir eine Unterredung mit meinem Oheim volle Klarheit gebracht, und ich dachte mir, es könnte Ihnen in Ihrer Stimmung von Nutzen sein, ebenfalls klar zu sehen.“

„Ja, Sie haben Recht! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen! Ich bewundere Ihren Mut und Ihre Klarheit! Wissen Sie, Kitly, daß Sie mir mehr als das Leben gerettet — daß Sie mir den Mut zum Leben zurückgegeben haben?“

Sie sah ihn mit strahlenden Augen an und eine leichte Röte stieg in ihr Antlitz.

„So werden Sie den Schmerz, den diese Enttäuschung Ihnen verursacht, auch überwinden“, sagte sie. „Und Sie werden Ihrem Bruder verzeihen.“

Sein Gesicht verfinsterte sich wieder.

„Das steht auf einem anderen Blatte“, sagte er kalt.

„Ihr Bruder ist der am wenigsten Schuldige.“

„Wer trägt denn die meiste Schuld?“

„Ich kann es nicht sagen.“

„Weshalb nicht?“

„Ich fürchte, Sie zu verlegen, denn Sie lieben ja Miß Jefferson.“

„Ah, Miß Jefferson! Ich liebe sie — sagen Sie? Ja, es ist wahr. . . ich glaubte sie zu lieben. . . aber liebte ich sie wirklich, Kitly? War es nicht nur ein Rausch — ein Taumel? Wenn ich in Ihr reines Auge sehe, dann ist es mir, als hätte ich Miß Jefferson nie gesehen. . . nie geliebt. . .“

„O, Herr Baron!“

